32. Jahrgang. Sonntag 12. Januar. Morgen-Ausgabe.

# Danziger Zeitung.

№ 18086.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1890.

## Socialistengesetz oder nicht?

„Alle Welt ist einig darüber", schrieb in diesen Tagen die „National-Ztg.", „daß die socialdemokratische Partei dem tiefsten Gegensatze der Zeit, demjenigen Problem entsprungen ist, welches für die Gegenwart und wahrscheinlich für eine längere Zukunft an Bedeutung alle anderen Fragen überragt, die jetzt die Parteien scheiden. Eine solche Partei, deren Bedeutsamkeit und — wenigstens hinsichtlich ihrer Entstehungs- und Existenzursache — deren Berechtigung alle Welt anerkennt, dauernd auf eine politische Bethätigung beschränken zu wollen, welche in jedem Augenblicke von dem **Belieben der Polizei** abhängig ist, **das würde diejenige Verblendung bekunden, welche im Verlauf der Geschichte zu allen Revolutionen geführt hat.** Weil in dieser Partei Elemente sind, welche überhaupt nichts anderes erstreben, als den gewaltsamen Umsturz, und zwar in um so verbrecherischer Weise, da ihnen jede klare Vorstellung von der herbeizuführenden neuen Ordnung der Dinge fehlt, darum muß die Staatsgewalt ausreichende, starke Mittel der Abwehr gegen diese Elemente in der Hand behalten. Aber in einer Partei, der auch alle ihre Gegner zugestehen, daß sie ein **tiefes Bedürfniß** der bestehenden Gesellschaft vertritt, und die so angeschwollen ist wie die Socialdemokratie, können die bewußt revolutionären Elemente nicht die Mehrheit sein; die Mehrheit bleibt mit diesen verschmolzen, die beiden Bestandtheile treten nicht erkennbar auseinander, so lange eine ernsthafte, dem Wesen der Partei entsprechende Wirksamkeit auf gesetzlichem Boden unmöglich ist; dieser Zustand gereicht gerade zum größten Vortheil der revolutionären und nicht minder derjenigen Führer, welche nichts weiter leisten können, als das ungreifbare Phantasiebild des socialdemokratischen Staates der Zukunft immer wieder vorzuführen. Das Interesse der Staatsordnung aber ist gerade das entgegengesetzte, nämlich die Scheidung der Geister innerhalb der socialdemokratischen Partei; je stärker die letztere wird, um so weniger wird sie sich mit der beständigen Wiederholung einiger Phrasen abspeisen lassen, wenn diese nicht mehr mit der Unmöglichkeit einer positiveren Vertretung der Parteizwecke beschönigt werden kann."

Mit besseren Gründen könnte auch ein Freisinniger nicht für die Aufhebung des Socialistengesetzes plädiren. Die Parteigenossen der „Nat.-Ztg." aber ziehen aus diesen Voraussetzungen nur den Schluß, daß man die Ausweisungsbefugniß beseitigen müsse, weil dieser der Stempel des uncontrolirbaren Beliebens oft ganz untergeordneter Beamten aufgedrückt sei, als wenn es mit den Verboten von Versammlungen, Vereinen oder Zeitungen auch nach dem neuen Entwurf, wie die Nationalliberalen denselben in der Commission formulirt haben, nicht ganz dieselbe Bewandniß hätte. Wenn unter der Herrschaft des gemeinen Rechts eine Versammlung aufgelöst werden soll, so muß die auflösende Behörde in der Lage sein, sich auf eine positive Vorschrift des Gesetzes zu berufen. Auch nach dem neuen Socialistengesetz würde der überwachende Polizeibeamte jeder positiven Gesetzesnorm bei Ausübung seines Amtes entbehren. Die nachträgliche Erklärung der verwaltungsgerichtlichen Instanz, daß die Auflösung zu Unrecht erfolgt sei, ändert an der Sachlage nicht das mindeste. Da es sich nicht um die Handhabung einer formalen Gesetzesvorschrift handelt, so enthält die Entscheidung auch keine Garantie dafür, daß in künftigen Fällen ungerechtfertigte Auflösungen vermieden werden.

Was das Verbot von Vereinen und Zeitungen betrifft, so hat es mit diesem ganz dieselbe Bewandniß. Die Berufungsinstanz, als welche in diesem Falle die Reichscommission fungirt, wird, mag sie zusammengesetzt sein, wie sie will, immer nur nach Belieben, d. h. nach ihrer subjectiven Beurtheilung der Sachlage entscheiden können. Von Rechtsgarantien kann in allen diesen Fällen nicht die Rede sein. Die Entscheidungen der Reichs-Commission werden künftig, wie jetzt, lediglich davon abhängen, ob in den Regierungskreisen der Wunsch einer schneidigeren oder milderen Handhabung besteht. Minister aber sind, wie man weiß, keine dauernden Institutionen. Wer bürgt dafür, daß, wenn heute das Socialistengesetz nach dem Wunsche des Herrn Herrfurth beschlossen wird, der sich so viel auf die mildere Handhabung des Gesetzes zu Gute thut, nicht nach den Wahlen ein zweiter Herr v. Puttkamer wieder in die Erscheinung tritt, worauf dann die Entscheidungen der Beschwerdecommission wieder in die alten Geleise einlenken würden.

Die Socialdemokratie wird demnach unter dem neuen Gesetz, wie unter dem alten in das Dunkel geheimer Agitation zurückgedrängt bleiben, mag die Mehrheit des Reichstages die Ausweisung einzelner aus einzelnen Orten ablehnen oder nicht. Das, was auch die Nationalliberalen wollen, eine Klärung in der socialdemokratischen Partei selbst herbeizuführen, kann nur durch die Aufhebung des Gesetzes in seinem ganzen Umfange erreicht werden.

### Deutschland.

⚔ **Berlin**, 10. Januar. Die Abtheilung Berlin der deutschen Colonialgesellschaft hatte zu heute Abend eine öffentliche Versammlung nach dem großen Saal des Architectenhauses einberufen, um Stellung zu der ostafrikanischen Dampfer-Vorlage zu nehmen. Die Versammlung war nur schwach besucht. Die Herren Dr. Kersten und Paul Schultze, Secretär der Handelskammer in Dresden, begründeten die Vorlage in colonial- und handelspolitischer Beziehung, ohne zu den bereits bekannten Gründen für die Einführung einer solchen Verbindung Neues hinzuzubringen. Dann gelangte nachstehende Resolution zur Annahme:

„Die Versammlung spricht der Reichsregierung ihren wärmsten Dank für die Vorlage eines Gesetzentwurfes betreffend eine vom Reich subventionirte Postdampfschiffs-Verbindung mit Ostafrika aus. Sie erkennt den Plan derselben als zweckentsprechend an und erblickt in dem baldigen Inslebentreten dieser Verbindung eine Lebensfrage für die deutschen Handelsbeziehungen zu Ostafrika und für unsere colonialen Unternehmungen daselbst. Die Versammlung schließt sich der bezüglichen Petition des Vorstandes der deutschen Colonialgesellschaft voll an und spricht die Hoffnung aus, der hohe Reichstag werde das Bestreben der Reichsregierung, unsere Beziehungen zu Ostafrika zu fördern, kräftig unterstützen."

* **[Die Wahl v. Hammersteins.]** Die „Berliner Pol. Nachr." bringen an leitender Stelle folgende, **sichtlich officiöse Mittheilung:**

„Zur Förderung der Hammerstein'schen Wahl in Bielefeld ist die **Autorität Sr. Majestät des Kaisers** in einer Weise ins Gefecht geführt worden, welche, wie dies schon aus der bekannten Veröffentlichung des „Reichsanz." über die „Kreuzztg." hervorgeht, den allerhöchsten Anschauungen sicherlich nicht entspricht. Bei den Umtrieben für jene Wahl ist nämlich in verdeckter Weise insinuirt worden, als ob der [illegible] im inneren Herzen nicht einverstanden sei und nur aus Schonung für die Regierung und den Reichskanzler den Anschein eines solchen Einverständnisses gegeben habe; um solchen Insinuationen Eingang zu verschaffen wird verbreitet, daß Se. Majestät die „Kreuzzeitung" mit Vorliebe lese, obschon allen Eingeweihten bekannt ist, daß der Kaiser niemals zu den Abonnenten oder den regelmäßigen Lesern jenes Blattes gehört hat. Dieser Mißbrauch der kaiserlichen Autorität zur Beeinflussung der Wahlen und die darin liegende Identificirung des Kaisers mit den Tendenzen der „Kreuzzeitung" sind, wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, zur Kenntniß Sr. Majestät gelangt und haben Allerhöchstdessen Mißfallen erregt. Se. Majestät der Kaiser hat deshalb einen Befehl ergehen lassen, wonach die **„Kreuzztg." in den königlichen Schlössern überhaupt nicht mehr aufliegen oder gehalten werden soll.**"

* **[v. Bardeleben †.]** Im Alter von 75 Jahren ist in Berlin der Oberpräsident a. D. v. Bardeleben gestorben, der (am 17. Nov. 1814 zu Zerbst geb.) sich um die von ihm lange verwaltete Rheinprovinz, speciell um die Stadt Koblenz, große Verdienste erworben hat. 1872 wurde Bardeleben in das Herrenhaus berufen.

* **[Influenza.]** Aus Cannes wird gemeldet, daß die **Großherzogin** und der **Erbgroßherzog** von der Influenza nahezu wieder hergestellt sind, während die anderen Mitglieder der fürstlichen Familie bisher nicht betroffen sind, obgleich die Krankheit, die übrigens durchweg gutartig verläuft, sehr verbreitet ist. Der Zustand des Großherzogs ist in den letzten Tagen unverändert geblieben.

* **[Der griechische Hof]** legt anläßlich des Ablebens der Kaiserin Augusta drei Wochen Trauer an.

* **[Ueber die diesjährigen Kaisermanöver]** brachte vor einigen Tagen die „Schles. Ztg." die Nachricht, daß der Kaiser während seiner letzten Anwesenheit in Schlesien eine Aeußerung dahin lautend gethan habe, daß die Kaisermanöver wohl zwischen dem 5. und 6. Armee-Corps abgehalten werden würden. Diese Nachricht bestätigt sich der „Post" zufolge. Aber außerdem wird diesem Blatte aus Kiel mitgetheilt, daß noch ein zweites Kaisermanöver in diesem Herbst abgehalten werden wird, und zwar von dem 9. Armee-Corps in Verbindung mit der Marine. Damit ergiebt sich von selbst, daß die vor einiger Zeit von rheinischen Blättern gebrachte Nachricht, das 11. Armee-Corps werde in diesem Jahre Kaisermanöver abhalten, unrichtig ist. Das 11. Corps ist für dieses Jahr garnicht in Aussicht genommen gewesen.

**Breslau**, 10. Jan. **[Reichstagswahl.]** In einer heut Abend abgehaltenen Versammlung von Vertrauensmännern der deutschfreisinnigen Partei wurde der Stadtverordnete Wecker als Reichstagscandidat für den Ostbezirk von Breslau aufgestellt.

### Oesterreich-Ungarn.

**Wien**, 10. Januar. Im Palais der **deutschen Botschaft** sprachen heute anläßlich des Ablebens der Kaiserin Augusta der amerikanische Gesandte Grant, zahlreiche Mitglieder der Aristokratie und das Offiziercorps des Husaren-Regiments Kaiser Wilhelm II. ihr Beileid aus. (W. T.)

### England.

**London**, 10. Jan. Einer Meldung des „Reuterschen Bureaus" zufolge betrachtet die englische Regierung die **Antwort Portugals** als einen Beweis, daß dasselbe von einem versöhnlichen Geiste beseelt sei und glaubt, die Antwort biete eine Grundlage für die Verhandlungen zur freundlichen Lösung der Streitfrage.

— Gestern vor 17 Jahren **starb Napoleon III.** in Chislehurst. Anläßlich des Jahrestages des Todes des Kaisers fand gestern in der Sanct Michaelskirche in Farnborough, wo die Gebeine des Kaisers und seines Sohnes ruhen, der übliche Trauergottesdienst statt, welchem die Ex-Kaiserin Eugenie, aber ausnahmsweise keine Vertreter der Imperialisten aus Frankreich beiwohnten.

### Rußland.

**Petersburg**, 10. Jan. In der heute unter dem Vorsitze des Großfürsten Konstantin Konstantinowitsch abgehaltenen feierlichen **Jahressitzung der Akademie der Wissenschaften** wurden zu Correspondenten erwählt: Professor Sophie Kowalewskaja von der Universität Stockholm, Maurice Levy, Mitglied des Instituts zu Paris, Professor der Universität Henry Balgnin, ebendaselbst, Professor Camizaro von der Universität Rom und Professor Dr. Brückner von der Universität Berlin. (W. T.)

### Von der Marine.

ℒ **Kiel**, 10. Januar. Die Kreuzer-Corvette „Irene" (Commandant Capitän zur See Prinz Heinrich von Preußen), welche sich gegenwärtig in Port Said aufhält, wird Ende dieses Monats die Kreuzfahrt im Mittelmeer fortsetzen und zunächst nach Jaffa gehen, von wo aus die Reise nach Italien und Spanien angetreten wird. „Irene" wird nach einander dieselben Häfen besuchen, welche das Schulgeschwader, von Smyrna und Malta kommend, anläuft. Es sind dies Syrakus und Port Agosta auf Sicilien, Speccia in Italien und Cartagena und Cadix in Spanien. Von letztgenanntem Hafen aus wird „Irene" Mitte April via Lissabon die Heimreise nach Kiel antreten. — Die Kreuzer-Corvette „Carola" hat Ordre erhalten, von Bombay nach Zanzibar zu gehen. Als das Schiff die ostafrikanische Station verließ, war der Gesundheitszustand an Bord ein ungünstiger, nach soeben hier eingetroffenen Nachrichten, hat sich derselbe wesentlich gebessert. — Der Aviso „Wacht" wird in Triest einer Kesselreparatur unterzogen und im nächsten Monat direct nach Wilhelmshaven zurückkehren.

## Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

### Das Leichenbegängniß der Kaiserin Augusta.

**Berlin**, 11. Jan. Bei dem Leichenzuge schritten neben dem Sarge vier Ritter des Schwarzen Adlerordens: Minister a. D. v. Puttkamer, Graf Wilh. Brandenburg, Graf v. d. Goltz und v. Treskow. Um den Sarg herum gruppirten sich zahlreiche Kammerherren und Offiziere und Hofchargen. Fürst Pleß, Fürst Radolin, Graf Stolberg-Wernigerode ragten aus der glänzenden Schaar hervor. Dann wurde ein Zwischenraum von wohl 20 Schritt freigelassen. Ganz allein, auf der leeren freien Fläche nach allen Seiten hin bemerkbar, schritt der Kaiser hervor im Mantel, unter dem der rothe Streifen der Generals-Uniform hervorleuchtete, mit wehendem Federbusch auf dem florumhüllten Helm. Er ging langsam und ernst, die Hand an dem Griff des Degens; das Haupt erhoben, den Blick unentwegt nach vorwärts auf den Rand des Baldachins geheftet. Etwa zehn Schritt hinter ihm her schritten der König von Sachsen, ein wenig gebeugt von der Last der Jahre, die Großherzöge von Baden und von Weimar. In dichter Masse folgten die Prinzen des königlichen Hauses, die fremden Fürsten und die Generäle. Nichts einzelnes im Zuge war mehr erkennbar, alles floß zusammen zu einer großen, goldschimmernden, gewaltigen Masse. Das Präsidium des Reichstages, die Stadtverordneten von Berlin, Potsdam und Charlottenburg mit ihren blank schimmernden Amtsketten, der Rector der Universität im roth leuchtenden Talar, der Präsident der Akademie in der buntfarbigen Amtstracht und zahllose andere folgten. Garde-Kürassiere, in vier Gliedern einherziehend, beschlossen den Conduct. Von allen Seiten brach nun die Menge durch, dem Zuge nacheilend. Das bekannte Bild entstand auch hier, die Schutzleute warfen sich der Masse entgegen, oft energischer, als gerade nöthig war; ein buntes Gewühl und Durcheinander entstand, aber ohne nennenswerthen Zwischenfall verlief sich ruhig nach wenigen Minuten die vieltausendköpfige Menge.

---

## Der Mattenbauer. (Nachdr. verboten.)

10) Eine historische Erzählung aus dem Elsaß.
Von Marie Loeper-Housselle.

(Fortsetzung.)

Als am nächsten Morgen der Roßbauer von Hohbruck auf seinem Wege zum Mattenbauer durch Mariakirch kam, lag alles noch in tiefem Schlaf auf der lothringischen wie elsässischen Seite. In des Bodenbauers Hof aber, der eine Viertelstunde hinter dem Flecken lag, regte es sich schon, und zwar war es der Bodenbauer selber, welcher aus dem Kuhstall herauskam und dem Roßbauer den Morgengruß bot. Der Roßbauer blieb stehen und fragte ihn, wie Kauf und Lauf auf dem Markt gewesen. Benedict Hoffer entschuldigte sein Ausbleiben bei der Versammlung, ehe er Bescheid gab. Beide äußerten Besorgniß wegen ihrer Lage; Bachmann sprach die Hoffnung auf des Grafen Gerechtigkeitssinn aus, Hoffer gestand ihm, daß ihm am meisten Sorge die Burschen machten, welche sich weigerten wegen des Kriegsdienstes; sein Roßknecht habe ihm erzählt, daß sie gestern Abend im „Arbre vert" zusammen gewesen seien und daß der Amtsschreiber das Feuer geschürt und ihnen versprochen habe, eine Schrift an den König aufzusetzen, wenn der Graf ihre Beschwerde zurückweisen sollte.

„Ja, wir müssen es halt nehmen, wie es kommt", so schloß Bachmann die Unterredung, „wenn wir unser Möglichstes gethan haben."

Benedict Hoffer bestellte Grüße an den Vater und die Bas, und Bachmann stieg schleunig bergan, als müsse er die verplauderte Zeit einholen.

Der Roßbauer fand den Mattenbauer gerüstet, und nachdem Ruth ersterem ein Kachli Kaffee aufgenöthigt, bei dessen Genuß er von seinem Begegnen mit Benedict erzählte, machten die beiden Gemeindeältesten sich auf den Weg.

Ruth sah ihnen nach mit heißen Segenswünschen im Herzen, dann ging sie in den Stall, Grelli und Bläßle zu begrüßen. Als sie wieder hinaustrat, lagen Berg und Thal in hellem Sonnenschein vor ihr, die Finken und Meisen jubilirten im Nußbaum, die Schwalben umkreisten sie mit ihrem traulichen Gezwitscher und sie faltete ihre Hände fest ineinander. Wenn „er" nur treu ihrer Sache bleibt, dann will sie alles leicht ertragen — das war's, was ihre Seele bewegte. Und er wird treu bleiben. Die Mittheilungen des Roßbauers hatten einen Schimmer von Hoffnung in ihr betrübtes Herz gestreut. Auf diesen Schimmer hielt sie den Blick gerichtet, und ihr ward die Tagesarbeit leicht.

Benedict war, nachdem er noch einige Augenblicke sinnend dem Roßbauer nachgeschaut, in den Baumgarten gegangen. Dort nahm er junge Kirschstämmchen heraus, um die umgebrochenen zu ersetzen, und ging hinaus zu der Matte. Als er die gebrochenen Stämmchen ausgegraben und eben zusammenlegte, kam Babette, deren väterliches Haus am Ende der Matte lag, des Weges. Es hatte ihr keine Ruh gelassen; sie mußte sich Gewißheit über des Bodenbauers Gesinnung verschaffen, und das so bald als möglich. Einen Augenblick wallte es heiß in ihm auf; er wußte selber nicht, war es Unwille, war es Lust.

„Ei, schon so früh auf, Jungfer Babette, wohin geht's?" rief er ihr entgegen, sich ein Strohband drehend, um die Stämmchen zusammenzubinden.

Sie horchte hoch; es lag etwas in seinem Ton, das ihr fremd klang. Sie hatte sich's ausgemalt, er würde ihr entgegeneilen, wenn er sie so früh daherkommen sehe; mußte er sich doch sagen, daß es ihm gelte — und nun stand er da und drehte ganz gleichmüthig das Stroh zum Bande und hatte nicht einmal die Hand für sie frei, als sie zu ihm herantrat. Es kam etwas über sie, was ihr auch an ihr fremd war: Verlegenheit.

„Hast dich nit verhofft, mich hier zu treffen, gelt?" fragte er weiter, da sie immer noch nicht Ton und Wort zur Anrede finden konnte, „hast gemeint, ich würde mich noch strecken, weil ich spät heimgekommen."

„Hast mir Botschaft geschickt, wann du heimgekommen?" Und während sie sich bückte, ein Gänseblümchen zu pflücken, setzte sie hinzu: „Ich hab' nit auf dich gepaßt."

„Und ich hab' auch nit die Einbildung gehabt, daß du das thust", gab er zurück, nahm seinen Spaten und machte sich daran, die Kirschbäumchen einzupflanzen.

„Weischt, Babettl", sagte er leichthin, wenngleich es ihm ziemlich schwül beim Anblick des Maidli war, „du kommst mir grad' recht, kannst mir's Bäumle halten, weil dess' ich den Grund umhäufle."

„So, komm' ich dir zu dem recht?" Und sie betonte das „dem" ganz besonders höhnisch, aber sie verweigerte nicht die Dienstleistung und trat hinzu; doch als sie das junge Stämmli herzhaft faßte, bebte ihr das Händchen.

Benedict bemerkte es wohl, auch bemerkte er, wenngleich er ihr nicht in das Gesicht sah, daß ihr sengender Blick den seinigen suchte. Er schaufelte hastiger und stach tiefer als es nöthig war, daß ihm das Blut heiß zum Kopfe stieg.

„Weischt, Benedict, was ich wirklich sinne?" fragte sie.

„Was ist's?" fragte er, ohne aufzusehen.

„Mich däucht, du sollst dir nit so erschrecklich viel Müh' geben, die Bäumle einzupflanzen — kannst ja nicht wissen, ob du von denen noch erntest."

„Ha", sagte lachend der Bodenbauer, obgleich es ihn garnicht lächerte, „die Buben werden doch nit noch einmal das Stück vollführen — sie werden an einem procès-verbal genug haben, soll ich meinen."

„Zell mein' ich nit."

„Was meinst denn, sprich klar heraus."

„Die Buben können dir und deinen Genossen einen schlimmeren Streich spielen, als die Chriseli umbrechen."

„Was hat's denn? Hat's im Flecken was gegeben?"

Babette erzählte nun von der Petition, die der Schultheiß abgefaßt; Benedict meinte, dessentwegen könne er die Bäumchen getrost pflanzen, und schickte sich an, das zweite einzusetzen.

Babette fragte ihn, ob sie ihm noch weiter recht wäre beim Pflanzen. Benedict aber äußerte Bedenken, da auf den verschiedenen Pfaden Menschen sichtbar wurden, und sagte:

„Es ist besser wegen der Leut', du gehst jetzt."

„Hei — ja, was frag' ich danach, ob die Leut' mich ausmachen; aber mich dünkt, der Bodenbauer ist über Nacht arg stolz geworden, daß er es scheut, wenn die Leut' ihn mit Wißlers Babette sehen."

„Mich dünkt, ein Maidli hat's mehr zu scheuen, in der Leute Mund zu kommen, als wir Mannsleut'", sprach der Bodenbauer so ernst, daß die schnippische Entgegnung dem Babettel in der Kehle stecken blieb.

„Mir scheint, du weißt noch mehr zu erzählen — kannst heute Abend auf den Bodenhof kommen?" setzte er zögernd hinzu.

„Wenn ich dir da recht komm'", antwortete sie, schon halb ausgesöhnt mit der Art des Bodenbauers.

**Berlin**, 11. Jan. Der Minister des Innern Herrfurth macht bekannt, daß in Preußen die **Auslegung der Wählerlisten zu den Reichstagswahlen am 23. Januar** zu beginnen hat. Der Minister setzt weiter die Mitglieder beider Häuser des Landtages in Kenntniß, daß die Eröffnung des Landtages am 15. d., Mittags 12 Uhr, im weißen Saale stattfindet.

— Die „**Kreuzzeitung**" antwortet auf den **Angriff der Berliner „Politischen Nachrichten"** in dem „Zur Steuer der Wahrheit" überschriebenen Artikel, angeblich nur um die braven Ravensberger zu vertheidigen, denn sie könne selbstverständlich nicht für die Vorkommnisse verantwortlich gemacht werden. Der wirkliche Vorgang sei folgender: „Anfang vorigen Monats fand in Schildesche bei Bielefeld eine geschlossene Versammlung der conservativen Vertrauensmänner des dortigen Reichstags-Wahlkreises statt. In derselben wurde einstimmig beschlossen, Frhrn. v. Hammerstein als Candidaten der conservativen Partei für die bevorstehende Reichstagswahl aufzustellen. Der Landrath des Bielefelder Kreises, v. Ditfurth, hatte sich nun durch eine bisher unaufgeklärte Indiscretion in den Besitz des angeblichen Berichts über diese durchaus vertrauliche Versammlung zu setzen gewußt und von diesem Bericht dem Geheimrath Hinzpeter Kenntniß gegeben. Nach diesem Bericht sollte der Rechtsanwalt Klasing in Schildesche geäußert haben: Die „Kreuzztg." sei die einzige Zeitung, welche Se. Majestät lese. Der Kaiser sei im Grunde seines Herzens „Hammersteinisch". Alsbald wurde denn auch in der Stadt Bielefeld das Gerücht colportirt, der Rechtsanwalt Klasing habe diese Aeußerungen gethan. Mit Bezug auf dieselben habe der Kaiser das Urtheil gefällt, welches in dem Worte „Bubenstreich" gipfelte. In der „Rhein.-Westf. Ztg." erschien die bekannte Notiz, daß auf die Anfrage Hinzpeters, ob Se. Majestät die Candidatur Hammerstein in Bielefeld billige, der Kaiser geantwortet habe, daß er über eine derartige Behauptung empört sei. In Folge dieser Vorgänge begab sich Klasing zu Hinzpeter, mit dem er eine einstündige Unterredung hatte.

Das Resultat war: 1. Die Behauptung, daß Se. Majestät über die Aufstellung des Freiherrn v. Hammerstein empört sei und dessen Candidatur als „Bubenstreich" bezeichnet habe, bezeichnete Hinzpeter als völlig aus der Luft gegriffen, der Kaiser habe überhaupt weder in Bezug auf Aeußerungen in der Vertrauensmännner-Versammlung noch sonst die Bezeichnung „Bubenstreich" oder eine ähnliche Bezeichnung gebraucht.

2. Hinzpeter bezeichnete die Mittheilung der „Rhein.-westf. Ztg." für durchaus unwahr und theilte mit, daß er die „Rhein.-westf. Ztg." brieflich um Nennung des Urhebers ersucht habe, damit er sich mit demselben auseinandersetzen könne.

3. Hinzpeter erklärte, daß er nach den Erklärungen des Rechtsanwalts Klasing als festgestellt annehme und anerkenne, daß derselbe die ihm in den Mund gelegten Aeußerungen nicht gethan habe.

4. Hinzpeter versprach, die ihm von Klasing entwickelten, für die Conservativen in Bielefeld bei Aufstellung des Frhrn. v. Hammerstein maßgebend gewesenen, durchaus loyalen Gründe bei Gelegenheit seiner in kürzester Frist anzutretenden Reise nach Berlin zur Kenntniß Sr. Majestät zu bringen.

Sollte es wahr sein, daß der Kaiser den Befehl gegeben habe, daß die „Kreuzztg." in den königlichen Schlössern nicht mehr gehalten werden solle, so constatirt die „Kreuzztg.", daß Sr. Majestät nur gefälschte Berichte unterbreitet sein können. — Hinzpeter hatte heute früh vor dem Leichenbegängniß eine kurze Audienz bei dem Kaiser.

— **In Moskau** hat, wie der „Post" aus Brüssel gemeldet wird, **Frl. Olga Batscharesko**, eine neunzehnjährige Nihilistin, die im Telegraphendienst beschäftigt ist, den **Hauptmann Donotontisch**, den **Chef der Moskauer Sicherheitspolizei**, mit einem Revolverschusse getödtet, in dem Augenblicke, wo er sie beim Eintritt in das Haus eines gewissen Andrejeff festnehmen wollte. In dem Hause, wo sich die Nihilisten zu versammeln pflegten, wurden nachher viele compromittirende Papiere und andere Gegenstände entdeckt.

**Ober-Glogau**, 11. Januar. Dem mit Emin Pascha nahe verwandten Ehepaar Broschwitz ist anläßlich der goldenen Hochzeit bei der Feier derselben in der Synagoge ein kaiserliches Glückwunschschreiben und die Jubiläums-Medaille überreicht worden.

**Königsberg**, 11. Jan. **Emin Pascha**, welcher ein Jahr hier studirt hat, ist, wie dem „Berl. Tagebl." gemeldet wird, von der philosophischen Facultät der hiesigen Universität **zum Ehrendoctor** ernannt worden.

**München**, 11. Januar. Der **Prinzregent** hat die Bauausführung der Luitpoldbrücke innerhalb des Maximilian-Museums auf seine Kosten, die 300 000 Mk. betragen, angeordnet.

— Der „Münchener Allgem. Ztg." zufolge schrieb Döllinger vorgestern an einem historischen Werke und bekam einen Schlaganfall. Er erhielt von dem Professor Friedrich die Sterbesacramente.

**Wien**, 11. Jan. In der heutigen Sitzung der **Ausgleichsconferenz**, woran auch Graf Clam theilnahm, wurde die Berathung der Justizangelegenheiten fortgesetzt. Die nächste Sitzung findet Montag um 1 Uhr statt.

**Wien**, 11. Januar. Unter den bereits zahlreich einlaufenden **Subscriptionen deutscher Plätze auf die bulgarische Anleihe** befinden sich viele Zeichnungen mit der erklärten Verpflichtung der Subscribenten, die angemeldeten Stücke längere Zeit unveräußerlich bei den Zeichnungsstellen zu belassen, wodurch die Reduction ausgeschlossen ist. Hierorts erfolgen neben großen Zeichnungen, theilweise speculativen Charakters, auch sehr zahlreiche kleine Anmeldungen.

**Pest**, 11. Januar. (Privattelegramm.) Aus der kaiserlichen Cabinetskanzlei sind der Oberbürgermeister und Rath verständigt worden, der Kaiser werde Pest meiden, falls Kossuth Ehrenbürger werde. Daraufhin ist der Plan fallen gelassen worden.

**Zara**, 11. Januar. Die **Influenza** ist hier, in Spalato und Ragusa sehr im Zunehmen, die Schulen sind geschlossen.

**Paris**, 11. Januar. (Privattelegramm.) Die **französischen Industriellen** haben beschlossen, nächstes Jahr eine specifisch französische Ausstellung in **London** und 1892 eine in **Moskau** abzuhalten.

**Rom**, 11. Januar. (Privattelegramm.) Der **Papst** beabsichtigt wegen der Influenza die für Februar anberaumten **Wallfahrten aus Deutschland nach Italien zu vertagen**.

**Madrid**, 11. Jan. Morgens 2½ Uhr celebrirte der päpstliche Nuntius in der Hauskapelle der Königin Regentin eine Messe für die **Wiedergenesung des Königs**, welcher die Mitglieder der königlichen Familie beiwohnten. Die Regentin kniete betend am Bette des Königs. Um 4 Uhr weckte man den König, um demselben eine kräftigende Nahrung zu reichen, welche derselbe auch zu sich nahm. Um 4½ Uhr zog sich die königliche Familie zurück, um zu ruhen. Die Regentin verblieb auf dem Sofa neben dem Bett des Königs.

**Madrid**, 11. Jan., Nachm. 2 Uhr. Das ärztliche Bulletin lautet: Der Zustand des Königs ist nach wie vor ruhig mit Neigung zum Schlaf, das Fieber ist verschwunden.

**Konstantinopel**, 11. Jan. Nach einer Meldung der „Wiener politischen Nachrichten" werden die Darstellungen, nach welchen jüngstens in Armenien eine Gährung ausgebrochen, Ruhestörungen und blutige Zusammenstöße in Salum (Bezirk Musch) vorgekommen seien, für **unbegründet** erklärt. Die Zustände in Armenien seien vollkommen normal. Ebenso unrichtig sei es, daß die Pforte Schakir Pascha anstatt Muchtar Ghazi als außerordentlichen Commissar in Aegypten zu ernennen und Muchtar Ghazi behufs Durchführung der angeblich geplanten Reformen nach Armenien zu senden gedenke.

**Petersburg**, 11. Jan. Anläßlich der Frage des **Protestes Rußlands gegen die bulgarische Anleihe** erklärt das „Journal de St. Petersburg", das kaiserliche Cabinet habe sich darauf beschränkt, seinen Standpunkt gegenüber einer Maßregel zur Kenntniß zu bringen, welche von einer Regierung ausgehe, deren Gesetzmäßigkeit nicht anerkannt, und die man höchstens als geduldet ansehen könne, die bulgarische Regierung habe indessen, weit entfernt sich innerhalb ihrer Reserve zu halten, die ihr diese Lage auferlege, bulgarische und ostrumelische Eisenbahnen mit der Möglichkeit der Entäußerung verpfändet, und dadurch eine Hypothek, auf welche Rußland in Gemäßheit des Berliner Vertrages und späterer Abmachungen das Recht der Priorität habe, empfindlich beeinträchtigt.

---

Am 13. Januar: S.-A. 8.16, U. 4.2. **Danzig, 12. Jan.** M.-A. 11.57 M.-U.b.Tge.

**Wetteraussichten für Montag, 13. Januar**
auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Veränderlich, wolkig mit Sonnenschein bei wenig veränderter Temperatur; später zunehmend wolkig und strichweise Niederschläge. Lebhafter rauher Wind.

**Für Dienstag: 14. Januar:**
Meist bedeckt und trübe mit Niederschlägen, zum Theil klar. Teperatur wenig verändert; lebhafte rauhe Winde, Nebel.

* **[Danziger nautischer Verein.]** In der vorgestrigen Vereinssitzung gedachte der Vorsitzende Herr Capitän M. Domke zunächst des großen Verlustes, welchen der Verein durch den Tod seines ältesten, um die nautischen Interessen so verdienten Mitgliedes, des Herrn Capitän Albert Wagner erlitten hat. — Demnächst wurde von den seit der letzten vorigjährigen Vereinssitzung eingegangenen Schreiben und Drucksachen Mittheilung gemacht. — In Berathung der durch das siebente Rundschreiben des Herrn Vorsitzenden des deutschen nautischen Vereins vom 4. d. M. mitgetheilten vorläufigen Tagesordnung des am 24. und 25. Februar d. J. in Berlin stattfindenden **21. nautischen Vereinstages** wurde beschlossen, den Antrag des nautischen Vereins zu Kiel wegen einer Verbesserung des **Leuchtfeuers auf Arcona** (Nordspitze der Insel Rügen) zu befürworten, da auch in der gestrigen Sitzung nach eigener Wahrnehmung bestätigt wurde, daß dies 65,7 Meter hoch über Mittelwasser belegene weiße und rothe Feuer (Spiegel I.) trotz seiner normalen Sichtweite von 21 Seemeilen vielfach nicht genügend sichtbar ist. Wegen der ersten Nummer der Tagesordnung „**Straßenrecht auf See**" wurde in eine Berathung derjenigen Abänderungsvorschläge zu den Regeln über das **Ausweichen der Schiffe auf See** eingetreten, welche aus Anlaß des **internationalen Schiffahrtscongresses in Washington** seitens verschiedener nautischer Vereine gestellt und dem Herrn Reichskanzler mitgetheilt worden sind. Ueber diesen Gegenstand, der — besonders auch im Hinblick auf die seeamtlichen Untersuchungen — für die activen Seeschiffer und Seesteuerleute von erheblichster Bedeutung ist, soll in der nächsten Vereinssitzung weiter verhandelt werden.

* **[Begräbniß.]** Gestern Nachmittag fand auf dem hiesigen Marien-Kirchhofe das Begräbniß des Herrn Stationsvorsteher **Wannagat** aus Hohenstein statt, zu welchem sich zahlreiche Collegen aus verschiedenen zum Betriebsamt Danzig gehörigen Stationen eingefunden hatten. Hr. Wannagat hat viele Jahre auf dem hiesigen Legethor-Bahnhofe Dienst gethan und sich durch sein freundliches, zuvorkommendes Benehmen viele Freunde erworben.

* **[Erhebungen über die Wirkung des Schullastengesetzes.]** Um den Einfluß des Schullastengesetzes auf die Lehrerbesoldung festzustellen, ist, wie die „Preuß. Schulztg." meldet, eine durch den ganzen Staat gehende statistische Erhebung seitens des Unterrichtsministeriums angeordnet worden. Aufgenommen werden alle Aufbesserungen des Stelleneinkommens für vollbeschäftigte Lehrer und Lehrerinnen einschließlich der vollbeschäftigten Hilfslehrkräfte, welche in der Zeit vom 1. Okt. 1888 bis jetzt auf Veranlassung oder mit Genehmigung der Regierung eingetreten sind. Das Ergebniß der Statistik kann im voraus mit einiger Sicherheit dahin angegeben werden, daß die Lehrerdotation durch das Schullastengesetz im allgemeinen wenig berührt worden ist; nur in einzelnen Provinzen, besonders in Hessen-Nassau, ist eine größere Zahl von Stellen mit weniger als 650 Mk. Gehalt beseitigt worden. In den meisten Provinzen ist wenig oder nichts geschehen; es knüpft sich daher in der Lehrerwelt an diese Erhebung die Hoffnung, daß die Regierung nunmehr weitere Maßregeln treffen werde oder selbst mit neuen Mitteln eintreten wolle.

* **[Einbruch.]** Ueber den gestern Abend gemeldeten Einbruch in den hiesigen Rathsweinkeller erfahren wir noch folgendes Nähere, das wir ergänzend mittheilen: Als gestern früh gegen 3 Uhr der Wachtmann Wittstock auf seinem Reviergange sich von der Jopengasse aus dem Rathsweinkeller näherte, bemerkte er, daß dort einige Personen bei seiner Annäherung die Flucht ergriffen. Zugleich sah er, daß die zum Keller führende eiserne Thür erbrochen war. Er schlug nun sofort die Fallthüre zu, stellte sich auf dieselbe und rief durch das Nothsignal mehrere Collegen heran, welche die Fallthüre bewachten, während er selbst Hrn. Geibel, den Koch des Rathsweinkellers, weckte. In dessen Gegenwart untersuchte er dann die sämmtlichen Räume des Kellers, wobei entdeckt wurde, daß ein Pult, in welchem sich Geld befunden hatte, erbrochen worden war, und daß die Diebe mehrere Säcke mit Lebensmitteln gefüllt hatten, an deren Wegschaffung sie rechtzeitig verhindert worden waren. Schließlich entdeckte man, wie wir schon mitgetheilt haben, in der Stube des Kochs unter dem Sopha einen Mann und nahm denselben in Haft. Auf dem Transport zum Polizeigefängniß machte der Verhaftete einen Fluchtversuch, welcher jedoch durch die Wachtleute vereitelt wurde.

** **[Armen-Unterstützungs-Verein.]** Zu der am 10. Januar cr. abgehaltenen Comité-Sitzung waren 771 Gesuche eingegangen, von welchen 38 abgelehnt und 733 genehmigt wurden. Zur Vertheilung pro Januar gelangen 3360 Brode, 453 Portionen Kaffee, 1308 Pfd. Mehl, 3 Hemden, 3 Knabensachen, 5 Paar Knabenhosen, 1 Kleid, 4 Paar Holzpantoffeln, 1 Paar Strümpfe.

Σ **Bohnsack**, 11. Januar. Die hier vorbeitreibenden, vom Eisbrechen herrührenden Eisschollen haben in dieser Woche den Fährbetrieb über die Weichsel vertheuert, zeitraubend, gefährlich oder unmöglich gemacht. Der herrschende Wind setzte nämlich die Schollen an den Abfahrtstellen so fest, daß der Prahm theilweise garnicht hindurch konnte; das Fährboot aber, zu dem man über unter Wasser stehendes, glattes und festliegendes Eis erst eine Fußtour machen mußte, brauchte gestern, trotz seiner vervielfachten Bemannung, fast eine Stunde, um den schmalen Sprengeisstreifen zu durchfurchen. So verspätete auch die Abendpost gegen 2 Stunden. Seit einigen Jahren suchte man durch Gestellung eines Eisbrechdampfers den durch das Eissprengen für den Verkehr verursachten Schaden in etwas weit zu machen. In diesem Jahre scheint die sprengende Behörde davon Abstand nehmen zu wollen. Der Fährbetrieb ist königliches Regal.

**Neustadt**, 11. Jan. Im St. Marienkrankenhause hierselbst sind im Jahre 1889 276 Kranke verpflegt worden. Davon waren 161 männliche und 115 weibliche Kranke, der Religion nach 267 katholische und 9 evangelische. An inneren Krankheiten litten 181, an äußeren Schäden und Gebrechen 95 Kranke. Geheilt resp. gebessert entlassen wurden 229, nicht geheilt entlassen wurden 8, gestorben sind 16, in Kur verblieben 23 Kranke. (W. B.)

**Aus dem Kreise Konitz**, 8. Januar. Heute ereignete sich in dem Dorfe L. wieder ein großes Unglück. Die Wittwe G. in L. ließ mit der Maschine dreschen, und während sie mit ihrer 17jährigen Tochter sprach, wurde letztere von der Welle erfaßt und zu Boden geschleudert; bevor die Pferde zum Stehen gebracht werden konnten, war das junge Leben schon dahin. Die Wittwe, welche ihre Tochter dem schrecklichen Tode entreißen wollte, erlitt auch Verletzungen und liegt krank darnieder. (G.)

**Insterburg**, 9. Januar. Die **Uniform des hiesigen Ulanen-Regiments** wird bereits in diesen Tagen die vorgeschriebene Veränderung erfahren. Die hellblauen Kantungen werden durch weiße ersetzt. Angeblich erwächst dadurch dem Regiment eine augenblickliche Ausgabe von über 10 000 Mk.

---

## Naturforschende Gesellschaft.

Sitzung am Tage des 147. Stiftungsfestes, 2. Jan. 1890.

**Der Director der Gesellschaft, Herr Prof. Dr. Bail**, eröffnet die Sitzung mit zwei wissenschaftlichen Mittheilungen.

I. „**Ueber Fische, welche Töne von sich geben**": Daß die Fische nicht in derselben Weise wie die übrigen Wirbelthiere Töne hervorzubringen vermögen, beweist der Umstand, daß denselben mit Ausnahme der 4 afrikanischen, südamerikanischen und australischen Lungenfische oder Doppelathmer die Lungen, die Stimmritze und nach innen geöffnete Nasenhöhlungen fehlen. Trotzdem ist die sprichwörtlich gewordene Stummheit auch bei den Kiemenfischen nicht allgemeine Regel, sondern wird schon durch die ebenfalls übertragene Bezeichnung „Knurrhahn" (Trigla hirundo) widerlegt. Ueber die Töne der auch in der Nordsee, besonders bei Helgoland und einzeln im westlichen Theile der Ostsee vorkommenden Knurrhähne theilt Brehm in seinem Werke Folgendes mit:

„Bei stillem Wetter vernimmt man ihr Grunzen oder Knurren oft weithin, da sie die Köpfe förmlich über die Oberfläche des Wassers emporstrecken, ihr sonderbares Geräusch hervorbringen und wieder in eine Tiefe von ½ Meter versinken. Bei einiger Achtsamkeit kann man sie dann ohne sonderliche Mühe mit dem Gewehre erlegen und in kurzer Zeit eine beträchtliche Anzahl von ihnen erbeuten." Auch der bei uns häufige gemeine Seeskorpion (Cottus scorpius L.), dessen auffallend gestaltete und gezeichnete Exemplare auf unserem Fischmarkte oft die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden auf sich ziehen, bringt ein knurrendes Geräusch durch die krampfhaft bewegten Muskeln des Schultergürtels hervor, welches nach L. Landois experimentellem Nachweise durch die Resonanz der großen Mundrachenhöhle verstärkt wird.

Die Anregung zu der heutigen Besprechung „Töne erzeugender Fische" gab die neueste Arbeit des correspondirenden Mitgliedes unserer Gesellschaft, des Herrn Geheimen Regierungsrathes Prof. Möbius - Berlin, aus den Sitzungsberichten der Berliner Academie: „Balistes aculeatus, ein trommelnder Fisch." Prof. Möbius fing 1874 im Südosten der Insel Mauritius ein 20 Cm. langes, prachtvoll blaues, auf den Seiten mit gelben Bändern gezeichnetes Exemplar dieses Fisches, welches dann auf seiner Hand liegend „einen lauten Schall, ähnlich dem einer Trommel mit feuchter Membran", hervorbrachte. Bei dieser Gelegenheit fand ein schnelles Heben und Senken einer kleinen abgegrenzten Stelle der Haut statt, die unmittelbar hinter der Kiemenöffnung liegt und sich von dem übrigen kleinschuppigen Hautüberzuge durch eingelagerte größere Knochenplatten unterscheidet.

Wir sehen dieselbe Beschaffenheit der bezeichneten Stelle bei einem sehr schönen Exemplare einer anderen Balistes-Art, dem schwarzen Hornfische, Balistes ringens Bloch, welches vor 25 Jahren von Herrn Geh. Rath Abegg der Naturforschenden Gesellschaft geschenkt worden ist. Demnach gehört diese Art aller Wahrscheinlichkeit nach auch zu den Trommlern. Bei anderen Balistes-Arten fehlt diese eigenthümlich ausgebildete Hautstelle, so nach Möbius und nach den vorliegenden Exemplaren bei B. maculatus Bloch.

Durch die anatomische Untersuchung hat sich herausgestellt, daß bei B. maculatus der Schall durch Schwingungen des oberen Hebelarmes eines hinter dem Schlüsselbein sitzenden Knochenstückes entsteht, dessen längerer unterer Hebelarm durch den unteren Seitenrumpfmuskel schnell rückwärts gezogen wird. Er wird verstärkt durch Uebertragung der Schwingungen auf das Schlüsselbein und auf die Wand und Luft der vorn nicht vom Muskel bedeckten Schwimmblase, und diese pflanzt ihn durch die beiderseitigen beweglichen Hautplatten in das umgebende Medium fort.

Fragen wir nach dem Werthe der Töne für die genannten Fischarten, denen sich noch eine Anzahl anderer anreihen, so ist derselbe wie der der meisten thierischen Töne als Mittel zur Abschreckung von Feinden, vorzüglich wohl aber zur Anlockung des anderen Geschlechtes der gleichen Art zu suchen.

(Schluß in der Beilage.)

---

## Eingegangene literarische Neuigkeiten.

(Nähere Besprechung nach Zeit und Raum vorbehalten.)
**Monat Dezember 1889.**

**Zur Beamtengehaltsfrage in Sachsen**, von Heinrich König Verlag von C. C. Meinhold und Söhne, Dresden.

**Maiglöckchen, Veilchen und Kornblumen.** Erzählungen aus dem Leben unseres Kaiserhauses, von Max Hübner. Verlag von Franz Görlich in Breslau.

**Japanischer Formenschatz 1889.** Monatheft 12. E. A. Seemann, Leipzig.

**Die Kraftversorgung von Paris durch Druckluft.** 2 Vorträge von A Riedler. R. Gärtners Verlag, Berlin.

**Monatshefte für Mathematik und Physik**, von Prof. G. von Esmarch und Prof. E. Weyr, Manz'sche k. k. Hofbuchhandlung, Wien.

Le comte de chambrun ses études polit. et litteraires. G. Chamerot, imprimeur-éditeur, Paris.

**In neuer Zeit.** Briefe eines alten Diplomaten an einen jungen Freund. III. Bd. Auf des Reiches Hochwacht. Verlag von Richard Wilhelmi, Berlin.

**Illustrirter Anzeiger für Comtoir und Bureau.** 25. Jahrgang Nr. 6 und 26. Jahrgang Nr. 1. Ad. Henze, Neustadt-Leipzig.

---

„Aber meiner Mutter darfst nichts sagen, die sorgt sich zu grausam."

„Ja — ja, wo soll ich dich denn treffen, wenn ich dir erzählen soll, was ich weiß?"

„Komm' nach de achte hinten in den Baumgarten an den Immenstand."

Hei, wie flog 's Babettel den Pfad zurück, der zu des Vaters Haus führte. Hatte er es doch selber bestellt; nun war ja kein Zweifel mehr, daß er es gern hatte, und heute soll' es fertig gemacht werden zwischen ihnen.

Benedict aber setzte in Gemüthsruhe seine Bäumchen, er hatte gefühlt, daß er heute das Uebergewicht über Babette gehabt hatte, und dies Bewußtsein gab ihm seine Sicherheit in vollem Maße wieder, und gleichzeitig rief es in ihm die Ueberzeugung hervor, daß es ihm leichter sein würde, als er gefürchtet hatte, dem Babettel klar zu machen, daß zwischen ihnen von Heirathen nicht die Rede sein könne.

Als er nach Hause kam, fand er seine Mutter schon seiner harrend. Während er sich am Brunnen die Hände wusch, fiel ihm ein, daß, als er am Sonntag Abend dort dasselbe that, Babette bei ihm gestanden und beim Hineingehen in das Haus ihm einen Zettel zugesteckt habe. Wo hatte er den nur? Er hatte ihn Abends in seiner Kammer gelesen, dann wieder zu sich gesteckt. Er sprang in seine Kammer, durchstöberte alle Taschen seines Sonntagsanzuges: der Zettel war nicht da. „Sollte ich ihn auf dem Mattenhof verloren haben?" fragte er sich. „Wägerle, der ist mir herausgefallen, als ich den Geldbeutel herauszog, um dem Roßknecht das Draufgeld zu geben."

Schnell war er entschlossen, hinauf zu gehen, er mußte mit Ruth sprechen; er konnte ja Meitschi mitnehmen.

Als er mit seinem Mütterli im kleinen Stüble hinter der Küche saß — sie liebte es nicht, mit dem Gesinde die Mahlzeiten zu nehmen —, sagte er: „Mutter, weißt es ist heut' gar so 'n prächtiges Wetter, möcht' Meitschi auf den Mattenhof bringen, es war lang nit oben, es wird ihm gut thun."

Die Mutter war sehr überrascht, daß er heute wieder fort wollte, hatte allerlei Einwendungen; aber Benedict sagte ihr, er könne bei dem Gange noch einige andere nöthige Besorgungen erledigen, und da Mutterli ihrem Benedict nie gegen seinen Willen that, so wurde denn Meitschi sonntäglich herausgeputzt, und er setzte es auf seine Schultern und trug es hinaus in den Sonnenschein, schritt unter blühenden Kirschbäumen mit seinem Meitschi rüstig vorwärts, ihm war so leicht und froh zu Sinn, es hob ihm das Herz, als wollte es ihm die Brust zersprengen.

„Zu wem gehen wir, Meitschi?" fragte er von Zeit zu Zeit, und jedesmal, wenn es antwortete: „Zum Ruthel-Bas'", klatschte es in die kleinen Händchen und fügte hinzu: „Gell, Kelli, gell?"

Schneller als je — selbst als vor fünf Jahren, da er zum Schätzel hinaufgesprungen war — hatte er den Mattenhof erreicht. Er sah Ruth im Garten und ging hinein; sie war beim Pflanzen von Salat beschäftigt und sah ihn nicht, und erst, als Meitschi „Ruthel-Bas" rief, fuhr sie in die Höhe, und Pflanzenstock mit den Pflanzen flog im Bogen in die Beete. Hinter ihr stand Benedict.

„Behüet's Gott, Benedict, wie hast mich erschreckt", sagte sie, die Hände nach dem Kinde ausstreckend und es auf den Arm nehmend.

(Forts. folgt.)

**Kaiser Wilhelm I.** Ein Lebensbild von A. Woller. Schmidt und Spring, Stuttgart.
**Schuld und Sühne.** Eine Erzählung von Carl Geiffart. Schmidt und Spring, Stuttgart.
**Vom Fels zum Meer.** Weihnachtsheft 1889. W. Spemann, Stuttgart.
**Herbstblätter.** Dichtungen von Martha Brandt. Hermann Brieger, Berlin.
**Mosaikbilder und Arabesken.** Literarische Spaziergänge von Dr. Adolph Kohut. Ferd. Oehlmanns Verlag, Dresden.
**Feldzugs-Erinnerungen eines Fünfunddreißigers 1870/71,** von H. Ehrenberg. Max Babenzien, Rathenow.
**Führer in die Feldmeß- und Nivellirkunst,** von A. Wolter. Ed. Freyhoffs Verlag, Oranienburg.
**Kaiser Wilhelm II. als Prinz, Kronprinz, König und Kaiser,** von Dr. Otto Kuntzemüller. Verlag von H. Oesterwitz' Nachfolger, Leipzig.
**Erinnerungen des kriegsfreiwilligen Iwanow aus dem russisch-türkischen Kriege im Jahre 1877,** von M. W. Garfelein. Verlag der Geschäftsstelle der „Parole", Berlin.
**Neue Monatshefte.** IV. Jahrgang. Heft 4. Velhagen und Klasing, Bielefeld.
**Die Arbeiterfamilie und die gesetzliche Invaliditäts- und Altersversicherung. Darstellung der Rechte und Pflichten,** von H. Gebhard und P. Geibel. Stephan Geibel, Altenburg.
**Aus dem Glücksrad des Lebens.** Aphorismen, von Frz. G. Huemer. Verlag von Levy und Müller, Stuttgart.
**Das humoristische Deutschland.** V. Jahrgang. Nr. 3. G. Fischer, Berlin.
**Wiener Mode.** III. Jahrgang Nr. 6. Administration der Wiener Mode, Wien.
**Die Ueberfüllung der gelehrten Fächer und die Schulreformfrage,** von Heinrich Mahot. Weidmann'sche Buchhandlung, Berlin.
**Soli deo gloria.** Auswahl religiöser Gesänge für gemischten Chor, von Rob. Linnarz. Verlags-Anstalt von Karl Meyer, Hannover.
**Die Gesetze des Weltverkehrs,** von Alex. Dorn. Lieferung 4 und 5. Verlag von Alex. Dorn, Wien.
**Deutsche Romanzeitung.** 27. Jahrgang Nr. 11/12. Verlag von Otto Janke, Berlin.
**Universum.** Illustrirte Familien-Zeitschrift. 6. Jahrgang, Heft 8/9. Verlag des „Universum", Dresden.
**Zeitschrift für deutsche Sprache,** herausgegeben von Prof. Dr. Daniel Sanders. III. Jahrgang. Heft 9. Verlags-Anstalt vorm. Richter, Hamburg.
**Klassischer Bilderschatz,** von F. v. Reber und Ad. Bayersdorfer. II. Jahrgang. Heft 6. Verlags-Anstalt für Kunst und Wissenschaft, München.
**Schliemanns Ausgrabungen in Troja, Tiryns, Mykenä, Orchomenos, Ithaka im Lichte der heutigen Wissenschaft,** von Dr. Karl Schuchhardt. Verlag von F. A. Brockhaus, Leipzig.
**Wie treibt man am leichtesten seine Außenstände ein?** Ein aus der Praxis hervorgegangener Leitfaden für Jedermann. Verlag von Gustav Weigel, Leipzig.
**Ostpreußische Criminal-Novellen,** von Karl Lubow. Verlag von Bernh. Teichert in Königsberg.
**Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik,** herausgegeben von Prof. Dr. Friedr. Umlauft. Wien. A. Hartlebens Verlag, Wien.
**Vom Fels zum Meer.** Heft 5 (1889/90). W. Spemann, Stuttgart.

## Vermischte Nachrichten.

* [Den Berliner Theaterdirectoren] ist durch den Ausfall von fünf Vorstellungen, während der Landestrauer, ein recht schwerer Verlust entstanden. Die Mehrzahl der Betroffenen aber wird die Bühnenmitglieder aus diesem Anlaß nicht in Mitleidenschaft ziehen. Herr Director Blumenthal und Herr Director Lautenburg haben sofort durch Anschlag ihren Mitgliedern verkündet, daß sie trotz des Ausfalls die volle Gage zahlen.

* Nach mehrjährigem Nervenleiden ist der Schauspieler Adolf Meyer, ein älterer Bruder von Clara und Hedwig Meyer, gestorben. Er war lange Jahre am Hoftheater zu Dessau und dann in Leipzig thätig gewesen.

ac. London, 9. Januar. [Das Grab der Kleopatra.] Die Verwaltung des britischen Museums hat Nachricht von einem außerordentlich interessanten Funde erhalten, welcher kürzlich bei Ausgrabungen in Aegypten gemacht wurde. Ausgezeichnete Archäologen sind der Ansicht, daß das Grab der Kleopatra entdeckt worden ist. Das betreffende Grab liegt 25 Fuß unter dem Erdboden, ist 10 Fuß lang und 2½ Fuß breit. Der Sarkophag hat die Form einer Pyramide und ist mit wundervollen Schnitzereien bedeckt, welche 5 weibliche Figuren, 5 Lorbeerkronen und 5 Kindergestalten darstellen. Von den letzteren sind einige völlig nackt, andere bekleidet. In den Kronen sind Weintrauben. Zur Zeit der Absendung der Depesche warteten die Entdecker auf die Ankunft eines ägyptischen Beamten, um die förmliche Erlaubniß zur Oeffnung des Grabes zu erhalten.

ac. London, 10. Jan. In Newcastle erregte vor etwa zwei Monaten das spurlose Verschwinden einer jungen deutschen Dame, Frl. Sophie Kober, Tochter eines Holzhändlers in Stuttgart, die in der Familie des Professors Garrett als Gouvernante angestellt war, das größte Aufsehen. Sie verließ am 21. November, unter dem Vorwande, einen Brief auf die Post zu tragen, das Haus und ist seitdem nicht wieder gesehen worden. Man glaubte, sie habe sich das Leben genommen, aber alle Bemühungen, sie dort aufzufinden, blieben erfolglos. Gestern wurde ihre Leiche in dem Fluß Tyne bei Elswick entdeckt. Ob Frl. Kober ins Wasser gefallen und ertrunken ist oder ob ein Verbrechen an ihr verübt wurde, ist noch nicht genau festgestellt. An der Leiche sind indeß keine Spuren irgend einer Gewaltthat gefunden worden.

* Die Leichenverbrennung gewinnt in England entschieden immer mehr Anhänger und die Opposition schwindet zusehends. Seit dem letzten Mai sind im Crematorium von Woking bei London 50 Leichen zu Asche verbrannt worden. Die Zahl der Mitglieder [illegible] ein Begräbniß im Feuer [illegible] in allem nur 15 [illegible]. Das Crematorium in Woking wurde im Frühjahr 1885 eröffnet.

## Schiffs-Nachrichten.

Weserleuchtthurm, 10. Januar. Etwas oberhalb der Jungfernbake ist ein kleiner Schooner hoch auf Strand. Die Leute gehen mit dem Mast herum.

Sunderland, 9. Januar. Der hier liegende neue Petroleumtankdampfer „Wildflower" aus London, welcher nach Strandung bei Goodwin nach dem Wear genommen war, um zu repariren, gerieth gestern Vormittag auf eigenthümliche Weise in Brand. Das Schiff sollte gedockt werden und mußte zuvor leer gepumpt werden. Das mit Petroleum vermischte Bilgenwasser wurde in den Fluß gepumpt, bildete dann bei der Fluth auf eine Länge von 200 Yards in Flammen. Man vermuthet, daß ein glühendes Stück Eisen von Thompsons Werft in den Fluß gefallen ist und das schwimmende Petroleum entzündet hat. Das Feuer stieg zu einer beträchtlichen Höhe empor und hüllte die Dampfer „Wildflower" und „Deronda", die Gesellschiffe „Douglas", aus Sunderland, und „Dorkfield", letzteres noch im Bau begriffen, und den Schlepper „Earl of Dumfries" in Flammen ein. Das Feuer auf dem Flusse war bald zu Ende, nachdem das Petroleum von den Flammen verzehrt war, aber die Schiffe brannten weiter, bis es der Feuerwehr und der Hafenwache nach zweistündiger harter Arbeit gelang, den Brand zu bewältigen. Die genannten Schiffe erlitten sämmtlich erheblichen Schaden am Rumpf, Deck und an der Takelung. Ein Mann von der „Deronda", welcher ans Land zu schwimmen versuchte, ertrank.

Marseille, 7. Januar. An Bord des von Konstantinopel hier angekommenen Dampfers „Alphee" brach während der Reise die Influenza aus, von der sämmtliche Passagiere und der größere Theil der Mannschaft befallen wurden; nur 6 Mann und der Capitän waren noch fähig, zu arbeiten.

## Briefkasten der Redaction.

F. hier: Das erwähnte Bild des verstorbenen Consistorialraths Kahle wird in der St. Marienkirche seinen Platz erhalten. Die Anbringung desselben soll erfolgen, sobald die Herstellung der Unterschrift vollendet ist. Sie werden es voraussichtlich billigen, daß wir angesichts dieser Sachlage von einer Veröffentlichung Ihrer Anregung Abstand nahmen.

S. L. in Pr. Gl.: Der Termin ist noch nicht fest bestimmt; voraussichtlich wird er in die ersten zwanziger Tage des März fallen. G. 3. nähere Nachricht.

## Standesamt vom 11. Januar.

**Geburten:** Tischlergeselle Alexander Tyboffsch, T. — Klempnergeselle Karl Domke, S. — Schuhmachermeister Karl Jeglinowski, S. — Schiffszimmergeselle Emil Lehn, T. — Dampfboothführer Rudolf Krüger, S. — Lehrer Bernhard Woelke, S. — Arbeiter Christian Rieck, T. — Arbeiter Julius Bachmann, S. — Fleischermeister Hugo Mankowski, S. — Tischlergeselle Paul Krick, S. — Arbeiter Franz Funk, S. — Schmiedegeselle Heinrich Treptau, S. — Arbeiter Jakob Rautenberg, T. — Unteroffizier, Hoboist Franz Ehlert, S. — Schiffszimmergeselle Karl Makowski, 1 S., 1 T. — Unehel.: 3 S.

**Aufgebote:** Regierungs-Assessor Eugen Theodor Johannes Dargeröh in Neurode und Helena Marie Emma Mohaupt in Liebau. — Königl. Schuhmann Albert Ludwig Schmidt und Bertha Auguste Loewke. — Barbier und Friseur Johannes Hermann Arndt und Meta Elisabeth Gallenthin. — Schuhmacher Daniel Leopold Fangerau in Troyl und Franziska Marie Josefine Lewandowski daselbst. — Eigenthümer-Sohn Michael Biesche in Schönwalde und Auguste Julianna Lademann in Steinkrug.

**Heirathen:** Büchsenmacher Heinrich August Ferdinand Werner und Marie Luise Bloech. — Schornsteinfegergeselle Franz Wilhelm Schmidtke und Pauline Wilhelmine Zöllner. — Schlossergeselle Karl August Ludwig und Marie Gertrudis Ostrowski. — [illegible] Marie Mathias Conrads und Theodora Margarethe Johanna Bocker. — Kaufmann Albert Franz Georg Nickel und Marie Pauline Auguste Grundt.

**Todesfälle:** Schuhmacher Johann Heinr. Broda, 80 J. — S. d. Schlossergesellen Emil Ahlert, 1 J. — G. d. Schneiderges. Eduard Bolegow, 3 J. — Maschinenbauer Franz Matriciani, 4 M. — Kaufm. Albert Theodor Neumann, 61 J. — S. d. Photographen Israel Rosenberg, 8 M. — S. d. Zimmerges. Heinrich Leopold, 6 J. — Frau Johanna Henriette Obendorfer, geb. Butzke, 59 J. — T. d. Büchsenmachers Eugen Widom, todtgeb. — G. d. Schiffszimmerges. Eduard Schönhoff, 2 J. — Wwe. Anna Maria Freymann, geb. Jarochowski, 84 J. — Wwe. Martha Natalie Amanda Hahn, geb. Cäsch, 56 J. — S. d. Kutschers Joh. Lietz, 11 J. — S. d. Schiffszimmerges. Heinr. Berg, 7 M. — S. d. Tischlerges. Rich. Krause, 2 M. — S. d. Arb. Eduard Bennowski, 9 M. — Unehel.: 2 Söhne.

## Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

**Frankfurt,** 11. Januar. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 280⅞, Franzosen 202½, Lombarden —, ungar. 4% Goldrente 87,80, Russen von 1880 —. Tendenz: ruhig.

**Wien,** 11. Januar. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 325,00. Franzosen 234,00, Lombarden 140,50, Galizier 186,00, ungar. 4% Goldrente 101,40. Tendenz: fest.

**Paris,** 11. Januar. (Schlußcourse.) Amortif. 3% Rente 93,00, 3% Rente 87,57, ungar. 4% Goldrente 87,06, Franzosen 502,50, Lombarden 315, Türken 17,92½, Aegypter 471,25. Tendenz: ruhig. Rohzucker 88° loco 28,70, weißer Zucker per Januar 32,70, per Februar 33,10, per März-Juni 34,00, per Mai-August 34,80. Tendenz: fest.

**London,** 11. Januar. (Schlußcourse.) Engl. Consols 97⅞, 4% preuß. Consols 104, 4% Russen von 1889 93¼, Türken 17½, ungar. 4% Goldrente 86, Aegypter 92½. Platzdiscont 4⅝ %. Tendenz: ruhig. Havannazucker Nr. 12 15, Rübenrohzucker 13⅞. Tendenz: fest.

**Petersburg,** 11. Jan. Wechsel auf London 3 M. 90,00. 2. Orientanleihe 100⅛, 3. Orientanleihe 100⅛.

**Liverpool,** 10. Januar. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 12 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1500 Ballen. Fest. Middl. amerikan. Lieferung: per Januar-Februar 5 59/64 Käuferpreis, per Februar-März 5 59/64 do., per März-April 5 60/64 do., per April-Mai 5 61/64 do., per Mai-Juni 5 62/64 Werth, per Juni-Juli [illegible] Käuferpreis, per Juli-August [illegible], per August-Sept. [illegible] do.

**Newyork,** 10. Januar. (Schluß-Course.) Wechsel auf London 4,84½, Cable-Transfers 4,87, Wechsel auf Paris 5,21¼, Wechsel auf Berlin 94⅝, 4% fundirte Anleihe 126, Canadian-Pacific-Act. 76½, Central-Pac.-Act. 33, Chic. u. North-Western-Act. 110¼, Chic.-Mil.- u. St. Paul-Act. 68⅞, Illinois Central-Act. 119, Lake-Shore-Michigan-South-Act. 104⅞, Louisville- und Nashville-Actien 85⅝, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien 26¼, Newy. Lake-Erie- u. West. second Mort.-Bonds 101, New. Central- u. Hudson-River-Actien 106¾, Northern-Pacific-Preferred-Act. 74½, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 61⅛, Philadelphia- and Reading-Actien 36⅞, St. Louis- u. S. Franc.-Pref.-Act. 39¾, Union-Pacific-Actien 66⅞, Wabash, St. Louis-Pacific-Pref.-Act. 32⅜.

## Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 11. Januar. Stimmung: fest. Heutiger Werth ist 12,25/45 M. Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Neufahrwasser.

Magdeburg. Börse geschlossen.

## Schiffsliste.

Neufahrwasser, 11. Januar. Wind: NW.
Angekommen: Herzog Georg, Andreis, Grimsby, Kohlen.
Nichts in Sicht.

## Fremde.

**Hotel Englisches Haus.** Schneider a. Plauen, Pfeiffer a. Weida, Waulkenmeier a. Hamburg, Rabe a. Danzig, Schedbin, Rocca a. Berlin, Wernike, Lilie a. Dresden, Geißert a. Weida, Hinkel a. Brandenburg, Kaufleute. Vaath a. Gr. Schlatkenberg, Rittergutsbesitzer. Gjelinski nebst Gattin a. Warschau.

**Walters Hotel.** Frau Excellenz v. Kl[illegible], Fräulein [illegible] Töchtern a. Rheinfeld, Frau Amtsrath Gerschow nebst Familie a. [illegible], Rittergutsbesitzer. Hümer a. Kokoschken, Böcke a. Barnewitz, v. Gaudecker a. Dommern, Rittergutsbesitzer. Kusch a. Königsberg, Rentier. Wendt a. Berlin, Ingenieur. [illegible] a. Breslau, [illegible], Oberförster. Schilling a. Apolda, Fabrikant. Kurz a. Neustadt, Ober-Steuer-Controleur. Jahn a. Arnswalde, Ingenieur. [illegible] Schulze a. Berlin, Kaufleute. Gauerbier a. Bialystock, Fabrik-Director.

**Hotel drei Mohren.** Armanski, Simon, Borgien, Burghardt a. Berlin, Gimon a. Cöln, Wendrich aus Liegnitz, Tobias a. Glogau, Eckl a. Guben, Brandt aus Solingen, Ludwig a. Lauben, Winkler a. Breslau, Lemkühler a. Königsberg, Gädel a. Treuen, Schneider a. Rautenburg, Kaufleute.

**Hotel de Berlin.** Kaufleute Hausmann, Simon, Arndt, Schenk a. Berlin, Riebau a. Leipzig, Cent a. Magdeburg, Kaufleute. Gepard a. Greifswald, Candidat der Mathematik. Plümke a. Landsberg, Eisenbahn-Secretär. Küster a. Elbing, Hotelier.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. B. Kafemann, sämmtlich in Danzig.



---

Die Verlobung meiner Nichte Maria Schulz mit dem Uhrmacher und Geschäfts-Inhaber Herrn E. P. Lukowski erlauben wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.
Danzig, 12. Januar 1890
R. Herbert nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Maria Schulz
Paul Lukowski. (6107

Die Beerdigung der Frau Auguste Pfahl findet Montag um 10 Uhr vom Trauerhause aus auf dem neuen St. Marienkirchhof statt. (6177

Die mir von Sr. Excellenz dem Herrn Justizminister laut Urkunde vom 28. Dezbr. 1889 ertheilte Genehmigung zu der von mir beantragten Adoption der Waise **Frieda Sylvia Scheibel** zeige ich hierdurch ergebenst an. (6106
Danzig, d. 11. Jan. 1890.
**Albert Scheibel,** Ingenieur.

Ich habe mich in Dirschau niedergelassen.
**Dr. Oscar Wickel,** prakt. Arzt etc.
Langestraße Nr. 29, I, im Hause des Herrn Kaufmann F. Blum. (6038

**Tanzunterricht.**
Mittwoch, den 15. Januar beginnt der 2. Cursus meines Unterrichts und nehme ich gefällige Anmeldungen in meiner Wohnung Langgasse 65, Saal-Etage, entgegen. (6118
**S. Torresse,**
Langgasse 65, Saal-Etg. vis-a-vis der Kaiserl. Post.

**Tanzunterricht.**
Der zweite Cursus meiner Unterrichtsstunden beginnt Mitte Januar d. J. und bin ich zur Entgegennahme von Anmeldungen täglich von 1—4 Uhr in meiner Wohnung, 1. Damm 41, bereit.
**Marie Dufke,**
Schülerin des Hofballetmeisters Herrn Fricke in Dessau.

**Pianinos** 1. Ranges v. 380 M an. Ohne Anz. à 15 M monatl. Franco, 4 wöch. Probesend. Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

# Bazar zum Besten des Reinickestifts
## im Concertsaale des Franziskanerklosters
## am 2. und 3. Februar ds. Jahres.

Indem wir uns aufs neue an den Wohlthätigkeitssinn unserer Mitbürger wenden, möchten wir zugleich die Mittheilung machen, daß der Ertrag dieses Bazars zu nothwendigen Verbesserungen in der Anstalt, sowie zu einer allmälig anzustrebenden Vergrößerung derselben dienen soll.
Wir bitten durch nützliche Gaben jeder Art für den Bazar den guten Zweck fördern zu helfen.

**Das Bazar-Comité.**

Albrecht, Jopengasse 1. — Alter, Winterplatz. — Bestmann, Lastadie 3. — Breidsprecher, Hundegasse 28. — Braun, Breites Thor. — Berger, Hundegasse 18.
Bischoff, Schmiedegasse 31. — Boie, Heil. Leichnam. — Bernicke, Hundegasse 61. — Brinckman, Jopengasse 18. — Brandt, Langenmarkt 14.
Finck, Schwarzes Meer 10. — Fincke, Sandgrube 26. — Fuhst, Barbara-Kirchhof. — Fast, Milchkannengasse. — v. Gerlach, Jopengasse 64.
Gibsone, Vorst. Graben 54. — Heidfeld, Hundegasse 25. — Hendewerk, Neugarten 20. — A. Hewelcke, Hundegasse 65. — M. Hewelcke, Beutlergasse 3.
Hoffmann, Milchkannengasse 33/34. — H. Hoffmann, Langgarten 25. — Hagemann, Langgarten 39. — v. Heppe, Lastadie 35b. — Hein, Gerbergasse 7.
Heyn, Langgasse 75. — Hundius, Langgasse 72. — Jorck, Milchkannengasse 33/34. — Kosmack, Sandgrube 38. — Kluth, Schäferei.
Klinsmann, Tobiasgasse 27. — Kressmann, Winterplatz 11. — Krüger, Hundegasse 57. — v. Leipziger, Neugarten 12/16. — Laukin, Heilige Geistgasse 123.
Mannhardt, Poggenpfuhl 77. — Medem, Frauengasse 36. — Martini, Hundegasse 43. — E. Mix, Langgarten. — L. Ollendorf, Jopengasse 15.
Panten, Schwarzes Meer 4. — Petschow, Steindamm. — Pfannenschmidt, Brabank. — Patzig, Steindamm. — Piwko, Langenmarkt 29.
Rasche, Altst. Graben 93. — S. Reinicke, Jopengasse 18. — Saltzmann, Langenmarkt. — Samter, Fleischergasse 60. — Sonntag, Frauengasse 38.
Spittel, Hundegasse 59. — Schellwien, Hundegasse 57. — L. Taube, Langgasse 29. — Trampe, Strandgasse. — Thomas, Heil. Geistgasse 92.
Wanfried, Hundegasse 54. — Weinlig, Frauengasse 51. — v. Winter, Gerbergasse. — Zimmermann, Hundegasse 46. — Ziemssen, Langenmarkt 1.




**Adler-Seife**
weiß, braun und marmorirt, 3 Stck. 50 Pf. u. 60 Pf.
Lanolin- und Vaselin- / Gold-cream-Seife. 3 Stück 40 Pf.
**Rosen-Glycerin-Seife**
in Cartons a 3 Stück 60 Pf. und 1,25 Mk.
Specialität der (5665
**Adler-Droguerie Robert Laaser,**
Große Wollwebergasse 2 und Weidengasse 29.

**Verein für Handlungs-Commis 1858.**
von Hamburg, Deichstraße 1, I.
3263 Bewerber wurden 1889 plac.
Die Mitgliedskarten für 1890, sowie die Quittungen der Pensions-Kasse, liegen zur Einlösung bereit.
Geschäftsstelle für Danzig Langgasse 18 parterre.

**Schwedische Heilgymnastik und Massage,**
**Danzig, Brodbänkengasse 10 I.**
Damen, welche an Frauenkrankheiten, Circulations- und Verdauungsstörungen leiden, werden, nach der von vielen Professoren und Frauenärzten Deutschlands anerkannten schwedischen Methode, von der Unterzeichneten behandelt. (6158
**Octavie Wästfelt,**
Sprechstunden: Vormittags von 10 bis 12 Uhr.

**Boots, Damen-, Herren- und Kinder-Gummischuhe,**
deutsche und russische, beste Fabrikate, empfehlen wir en gros & en detail. (6169
Ebenso Schuhwaaren jeder Art.
**Oertell & Hundius, Langgasse 72.**

Kräftiger und nachhaltig wirksamer als alle bekannten Stahlquellen ist unser
**Nervenstärkendes Eisenwasser**
Phosphorsaurer Kalk, Eisenoxydul,
gegen Bleichsucht, Blutarmuth, Unregelmäßigkeit im Frauenleben, Nervenleiden und Schwächezustände blutarmer Personen ohne besondere Kurdiät in jeder Jahreszeit anwendbar, 25 Flaschen gleich 6 M frei Haus, Bahnhof. (5318
Anstalt für künstliche Mineralwasser aus destillirtem Wasser.
Wolff & Calmberg, Berlin, Tempelhofer Ufer 22.
Niederlage bei Herrn F. Staberow, Danzig, Poggenpfuhl 75.

**Nachruf.**
Vorgestern entriß uns ein plötzlicher Tod unsern hochverehrten Chef, den Kaufmann
**Albert Neumann.**
Sein humaner, theilnahmsvoller Sinn, stets auf unser Bestes bedacht, sein biederer Charakter werden uns immer ein Vorbild bleiben und sichern ihm in unsern Herzen ein dauerndes Andenken. (6182
**Das Geschäftspersonal.**

**Rothwein.**
Empfing von Bordeaux eine besonders gut und preiswerth ausgefallene Sendung Rothwein, welche, soweit der Vorrath reicht, für M 1,10 pro 3/4 Liter-Flasche excl. Glas abgebe.
**Gustav Husen,**
Frauengasse 34 Saaletage.
(Einzelflaschenverkauf auch im Bierdepot ebendaselbst.)

**Circa 30 Schock Richtstroh**
verkaufe franko Moroschin. Offerten mit Preisang. erbittet
**Regenbrecht,** Kehrwalde per Schurcz.

Dominium Broddy bei Czersk hat
**100—150 Ctr. gutes Packheu**
ab Czersk abzugeben. (6149
**Dominium Broddy.**

**Milch,**
jedes Quantum, wird gesucht. Offerten unter Nr. 6167 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

In Wonanow bei Praust stehen ca.
**120 Kreuzungslämmer**
zum Verkauf. (6142

Ein leichtes, gut erhaltenes
**Coupé**
hat zum Verkauf (6137
J. Hoppe, Vorst. Graben 9.

Hypothekenkapitalien zur 1. Stelle auf hiesige Grundstücke offerirt billigst P. Pape, Langenmarkt 37, I. (5425

**Lotterieantheil.**
Die Hälfte von einem Viertel-Loos ist für 21 Mark (Selbstkostenpreis) abzulassen. Adr. erb. unt. 1255 an die Exp. d. Ztg.

Suche zu recht bald. Antritt die gut ausgebildete (jüng. u. ält.)
**Materialisten**
für bessere Geschäfte im Auftrage.
J. L. Preuß, Tobiasgasse 2.

Eine mus. gepr. Erzieherin, die franz. spricht, noch in Stellung, sucht zu Ostern Engagement. Offerten unter Nr. 6103 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

**Ein junger Mann**
der ca 8 Jahre in größ. Destillationen Danzigs als Expedient thätig gewesen, gegenwärtig noch in Stellung, dem gute Zeugnisse u. beste Empfehlungen zur Seite steh., sucht p. 15. Febr. resp. 1. März Stellung. Off. u. Nr. 6168 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine tüchtige selbstständige
**Arbeiterin,**
eine tüchtige selbstständige
**Verkäuferin**
finden in meinem Putzgeschäft Engagement.
**Hermann Guttmann.**

Ein erfahrener Schreiber, der seit längerer Zeit in schriftl. Arbeiten thätig ist, sucht bei Rechtsanwälten, im Comtoir oder Bureau Beschäftigung, bei ganz geringen Gehaltsansprüchen. Offerten unter N 5024 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

Cand. theol. sucht sofort oder zu Ostern Stellung als Hauslehrer. Derselbe ist bereit in all. Gymnasialfächern bis Tertia zu unterrichten. Angebote bef. unt. C. g. 16105 Rudolf Mosse, Halle a. S. (6145

**Gesucht**
eine freundliche Wohnung, 3—4 Zimmer und Zubehör. Nähe des Langenmarktes bevorzugt. Offerten erbeten unter 6174 a. d. Exp. d. Z.

Comtoir. 1 sehr frdl. Parterre-Vorderz., durch Wand getheilt, ist z. 1. April zu vermiethen Ankerschmiedegasse 7. Näheres 1. Etage. (6148

**Brodbänkengasse 17**
ist die 1 Tr. h. geleg. Wohnung (5 Zimmer, Küche, Zubehör) sogleich zu vermiethen. (5157

**Unterräumlichkeiten,**
passend zu Comtoir u. Lager, werden zu miethen gesucht. Offerten unter Nr. 5732 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

**Langfuhr 50**
ist eine herrschaftl. Wohnung (1 Tr. h.) mit Gartenlaube zu verm. Näh. im Comptoir Haldengasse 2. 6176

**Mein Ladenlokal**
Langebrücke Nr. 15, nebst geräumigem Keller ist zum 1. April, mit und ohne Wohnung zu vermiethen. (6172
A. Jeschke, Drehergasse 15.

**Danziger Gesang-Verein.**
Montag, den 15. Januar cr.
**Probe**
in der Aula d. Städt. Gymnasiums.
In Vorbereitung:
die Jahreszeiten von Hayden, Tod Jesu von Graun. (6159

**Kaiser-Panorama**
19. Reise:
**Pariser Weltausstellung I. 1889.**

**Café Nötzel.**
Sonntag, den 12. Januar cr. im Wintergarten
**Großes Concert.**
Anf. 4 Uhr. Entree à Pers. 15 Pf.

**Wilhelm-Theater.**
Sonntag den 12. Januar 1890.
1. Gastspiel der Mailänder Damen-Gesellschaft.
Tableaux: Marmorbilder und Gruppen auf der Drehscheibe, nach berühmten Statuen u. Kunstwerken größter Meister.
Neu! Neu!
**Die Hochzeits-Reise,**
Lustspiel in 2 Aufzügen von R. Benedix.
Hierauf:
**Der Mikado**
oder
Ein Tag in Titipu.
Burleske Parodie in 1 Akt von Otto Ewald.
Montag, den 13. Januar 1890.
Novitäten-Vorstellung
und 2. Gastspiel der Mailänder Damen-Gesellschaft.

**Lithographische Anstalt**
von
**Fr. Haeser,**
Hundegasse 52,
empfiehlt sich zur Anfertigung von Verlobungsanzeigen, Hochzeitseinladungen, Visitenkarten, sowie Drucksachen jeder Art.

Für eine Anzahl ernster Reflectanten suche ich preiswerthe Güter im Werthe von 60 000 bis 200 000 Thalern. Genaue Offerten erbeten an (6129
**Emil Salomon, Danzig,**
Ankerschmiedegasse 16/17.

Infolge Separation eröffnen wir für alle unsere Waaren

**vom 13. bis 31. dieses Monats**

## einen grossen

# Ausverkauf

## zu bedeutend zurückgesetzten Preisen

und bieten dem Publikum hierbei die seltene Gelegenheit nur **gute, tadellose Waaren zu wirklich aussergewöhnlich billigen** Preisen zu erlangen.

Es kommen zum Verkauf:

## vom 13. bis 18. dieses Monats:

**sämmtliche**

**Kleiderstoffe** in Wolle u. Seide — Ball- u. Gesellschafsstoffe. Brautkleider-Stoffe — für Tanzstundenkleider — Waschstoffe für Sommerkleider.

Besatzstoffe. Peluche — Sammete — Atlasse — Merveilleux — Morgenrockstoffe.

**Gardinen:** Stores, Portieren, Möbelstoffe, Möbelcattune.

Congress-Stoffe für Gardinen und Schürzen.

Rouleaux-Stoffe. Rouleaux-Kanten.

Tischdecken in Wolle und Tüll.

Shirtings — Negligéstoffe.

**Tricottaillen. Blousen. Morgen-Röcke.**

Fertige Modellkleider.

**Ballblumen u. Federn.** Ball- u. Promenaden-Fächer. Ball-Umhänge etc. etc.

## vom 19. bis 31. dieses Monats:

**sämmtliche**

Besätze in schwarz und couleurt.

**Corsets** — Taschentücher — Unter-Röcke.

Damen-Plaids — Wollene Peluche-Tücher — Chenille-Echarpes.

**Sommer-Umhänge** in Seide, Tüll, Perl-Gaze.

Schürzen — Kragen — Hauben — Schleifen — Jabots — Seidene Tücher — Rüschen.

**Spitzen. Stickereien. Seidene Bänder.**

Herrenkragen und Manschetten — Chemisettes — — Oberhemden — Herren-Cravatten etc. etc.

# Domnick & Schäfer.

Das Geschäft geht am 1. Februar 1890 in den Besitz unseres bisherigen Mitinhabers Herrn **Schäfer** über und wird dasselbe in unveränderter Weise mit ganz vollständig neuem Lager fortgeführt.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

# Beilage zu Nr. 18086 der Danziger Zeitung.

Sonntag, 12. Januar 1890.


(Nachdruck verboten.)

## Rom am Epiphaniastage 1890.

Heute ist der Festtag der Kinder in Rom, la Befana, und in Hunderten von Häusern, arm und reich, haben die Kinderchen erwartungsvoll nachgeschaut, was denn die gute Fee in ihr Strümpfchen gethan hat, das sie alter Sitte gemäß am Abend zuvor am Kamin aufgehängt hatten. Bis spät in die Nacht hinein waren gestern die Läden offen und auf Piazza Navona waren Buden mit billigen Spielwaaren und allerlei Tand errichtet. In Schaaren zogen die Leute durch die Straßen, viele mit kleinen Kindern an der Hand, bis nach Mitternacht. Denn in mitternächtiger Stunde beginnt erst das rechte Treiben auf dem Platze; allein so lustig, so bacchantisch wild war es diesmal nicht wie in früheren Zeiten. „Wieder um eine schöne Enttäuschung reicher!" sagte einer der jungen Archäologen, die mit uns vom Kapitol hinabgestiegen waren, nach einem der gemüthlichen Sonntagabende im gastlichen Hause des Professor Petersen, wo wir angesichts des schön geschmückten Weihnachtsbaumes, durch ausgezeichnete Musik und lieblichen Gesang erfreut, die Vigilia della Befana begangen hatten. Wieder um eine schöne Enttäuschung reicher! Denn wir hatten ihm gesagt, einen ähnlichen Lärm wie auf Piazza Navona hätte er in seinem Leben noch nicht gehört — und nun war dieser nicht so arg. Viele Leute zogen ohne Blasinstrumente herum, was früher von der Menge garnicht geduldet und mit ohrenzerreißenden Trompetenangriffen geahndet wurde, und dann — man konnte sich so frei bewegen! Das war sonst auch nicht der Fall, sonst sah man keinen Pflasterstein auf dem Platze, nur ein Meer wogender Köpfe, und wohin die Fluth trieb, dahin mußte man mit, willenlos fortgerissen, und die allgemeine Aufregung theilte sich jedem mit, so daß das Ganze nur eine jauchzende, tobende und vor allen Dingen blasende Menge war, und doch keine Rohheit in dem Gedränge, alles voll Fröhlichkeit und guter Laune. Früher war von Polizei sogar nichts zu sehen, gestern standen Polizisten an allen Ecken — das lieben die Römer nicht, solche Beaufsichtigung scheint ihnen gegen ihre Ehre und verdirbt ihnen die unbefangene frohe Stimmung.

Früher war es Sitte, daß man in einer Gesellschaft am Vorabend von Epiphanias, auch in den vornehmen Kreisen, alles, Herren und Damen, noch nach Piazza Navona ging und den tollen Jubel mitmachte. Von solcher Comitiva sahen wir gestern nichts, und doch war die Nacht wie gemacht zum Schwärmen, windstill, mild und lau, wie bei uns etwa zu Anfang Mai, dabei trocken, und vom klaren Himmel goß der Vollmond seinen Silberschein auf den herrlichen Platz und beleuchtete die alten Paläste und die barocke Façade der Agnesenkirche und den phantastischen Brunnen Berninis davor, mit seinen Felsengrotten und den Riesengestalten der vier größten Flüsse der Welt und dem seltsamen Gethier um sie herum. Drei schöne Springbrunnen zieren das große Rund des Platzes; silbern schimmerten die Marmorgebilde der Tritonen und Delphine im Mondlicht, wo die weißen Wasser plätschern. Schon um dies Bild zu sehen, lohnt es nach Piazza Navona in einer Vollmondsnacht hinauszugehen; das ist keine Enttäuschung — die Natur bleibt treu in ihrer ewigen Schönheit. „Und die Sonne Homers, siehe, sie lächelt auch uns!"

Ja, endlich wieder, das ist das beste Geschenk, welches uns die Befana gebracht hat, doppelt erfreulich, weil es unserer Kaiserin Friedrich zu gute kommt, die seit Donnerstag in Rom weilt und leider bei strömendem Regen ihren Einzug hielt, trotzdem von der königlichen Familie am Bahnhofe empfangen und bis in ihre Gemächer im Gasthofe geleitet. Eigentlich kann ich mich der nächsten Nachbarschaft der hohen Herrschaften rühmen, denn Hotel Bristol liegt an der Piazza Barberini, gerade hinter dem schönen Tritonenbrunnen, dessen Wasserstrahl vor dem Balkon der Kaiserin aufsteigt. Fünf große Fenster gehen auf den Platz, von der Sonne überfluthet; die eine Seite des Gasthofes schaut in den Garten des Palazzo Barberini und hat vom frühen Morgen Sonne, nur die Fenster nach der engen und geräuschvollen Straße S. Nicola da Tolentina liegen im Schatten. Die Kaiserin bewohnt das Hauptgeschoß mit zwanzig Zimmern; die Empfangszimmer, drei schöne Säle und der Speisesaal, sind mit großer Eleganz ausgestattet, der Hauptsaal reich vergoldet, im Stil Ludwigs XIV. Die Privatzimmer sind einfacher; die Kaiserin sowie die Prinzessinnen haben je ein Schlafzimmer, ein Bade- und ein Ankleidezimmer, sowie ein Wohngemach; überall liegen persische Teppiche, den schönsten Schmuck aber bildet eine Fülle der köstlichsten frischen Blumen, mit denen die Kaiserin förmlich überschüttet wird. Von den Damen der deutschen Colonie wurden ihr am Bahnhof Sträuße überreicht; täglich kommen frische prächtige Blumenkörbe, wie man sie hier zu ordnen weiß. Die Wittwe des allverehrten, unvergeßlichen Kaisers Friedrich, des besten und treuesten Freundes des italienischen Königshauses, genießt in Italien und besonders in Rom, nicht nur die ihr gebührende Hochachtung, sondern die innigste Sympathie und wärmste Verehrung, und die ihr dargebrachten Ehrenbezeigungen kommen von Herzen. Zwischen den kaiserlichen und königlichen Herrschaften besteht natürlich ein fortgesetzt reger Verkehr. Wo aber auch die Kaiserin sich zeigen mag, auch von den einfachsten Leuten auf der Straße wird sie ehrfurchtsvoll begrüßt; ihre gestrige Fahrt durch die Villa Borghese, wo am Sonntag ganz Rom zu finden ist, war eine Art Triumphzug. Die Kaiserin geht viel zu Fuß aus; so spazierte sie gleich am ersten Morgen auf dem Pincio. Am Sonnabend Vormittag besuchte sie mit den Prinzessinnen und ihrem Gefolge das Capitolinische Museum, wo sie vom Beisitzer De Angelis (in Abwesenheit des Oberbürgermeisters Armellini, der sie aber mit unter den Spitzen der Behörden der Landesvertretung am Bahnhof begrüßt hatte) und von Prof Helbig empfangen wurde. Am Nachmittag desselben Tages fuhr Ihre Majestät mit den Prinzessinnen im offenen Wagen nach der Villa Lante auf dem Janiculus, um Frau Helbig zu besuchen. Diese Villa, ein entzückender Renaissancebau aus dem Jahre 1531, von Giulio Romano erbaut, hat eine unvergleichlich schöne Lage mit freier Aussicht über ganz Rom bis zu den Sabiner- und Volskerbergen und rechts nach den wundervollen Albanerbergen mit den malerisch an ihren Abhängen gelegenen Castelli Romani.

Zu Frau Helbig, einer geborenen russischen Fürstin Schahofskoi, steht die Kaiserin seit einer Reihe von Jahren in freundschaftlichen Beziehungen, die besonders lebhaft waren, als die Kaiserin vor etwa zehn Jahren als Kronprinzessin hier in Rom mehrere Wochen in der deutschen Botschaft auf dem Capitol zubrachte, also in nächster Nachbarschaft des archäologischen Instituts, an dem damals noch Professor Helbig wirkte.

Unser deutsches archäologisches Institut hat seine Sitzungen wie üblich am Freitag nach dem Winckelmannstage, also in diesem Jahre am 13. Dezember, mit einer Festversammlung eröffnet, zu der sich eine zahlreiche Versammlung von einheimischen und fremden Gelehrten eingefunden hatte, unter denen wir besonders Ferdinand Gregorovius hervorheben, der sein Ehrenbürgerrecht in Rom wieder thatsächlich geltend macht und hier für den ganzen Winter Wohnung genommen hat. Der deutsche Botschafter nebst dem Botschaftsrath, der deutsche Consul, der Minister Boselli, der Oberbürgermeister Armellini und andere waren ebenfalls erschienen. Nach dem geschäftlichen Bericht seitens des Vorsitzenden, Prof. Petersen, und einem Vortrag des Prof. Lombroso über den Humanisten Pomponio Leto hielt Prof. Petersen einen höchst interessanten Vortrag über die neuesten Ausgrabungen in Lokri in Calabrien, welche zu höchst interessanten Entdeckungen geführt haben und von denen man sich noch viel verspricht. Es sind nämlich dort Reste eines jonischen Tempels zu Tage gekommen, und somit wäre der erste jonische Tempel auf italienischem Boden entdeckt worden, denn die Tempel von Pästum sind bekanntlich dorischen Stils. Von den bis jetzt aufgefundenen Bruchstücken von Marmorstatuen, welche auf die Blüthezeit der Kunst hinweisen, wurden interessante Photographien vorgezeigt. Prof. Petersen war von der italienischen Regierung zur Theilnahme an diesen Ausgrabungen berufen und kehrte auch gleich nach der Festsitzung nach Calabrien zurück, wo er bis Weihnachten verblieb. Prof. Dörpfeldt, Director des deutschen archäologischen Instituts zu Athen, eine der ersten Autoritäten auf dem Gebiete altgriechischer Baukunst, kam auch auf fünf Tage nach Lokri, um sein Gutachten über die dort gemachten Entdeckungen abzugegen. Wir finden darin einen neuen Beweis für die hohe Achtung, in der unsere deutschen Archäologen in Italien stehen, aber auch für deren selbstverleugnende Hingabe an ihre Wissenschaft, denn der Aufenthalt in jener Gegend bietet wahrlich außer dem wissenschaftlichen Interesse nichts Verlockendes. Calabrien ist mehr als ein Jahrhundert in der Cultur zurück; Lokri liegt fern von jeder größeren Stadt wie in einer Wildniß, wo nicht einmal für gebildete Europäer passende Nahrungsmittel zu haben sind. Bohnen sollen noch das Beste gewesen sein, nachdem der geringe Vorrath an Schinken aufgezehrt war; selbst das dortige Brod soll ungenießbar sein, so mußte eigentlich alles Eßbare mit der Post hingeschickt werden.

Nach jahrelangem Suchen hat der deutsche Künstlerverein, der sich inzwischen mit wenigen Zimmern im Palazzo Torlonia in der Via Bocca di Leone behelfen mußte, endlich ein angemessen geräumiges und würdiges Lokal für seine Versammlungen und für andere gesellige Zwecke gefunden. Im Palazzo Serlupi, der einer der frömmsten Familien vom schwarzen Adel gehört, in der Via del Seminario, also unweit des Pantheon, recht mitten im alten Rom, hat der Verein eine schöne Zimmerflucht im ersten Stock gemiethet, dazu im Erdgeschoß eine große Küche mit Nebenräumen und einen Saal für die Bibliothek. Durch ein kleines Entree, in welchem eine Statue der Pudicizia steht und das schwarze Brett zu Bekanntmachungen aufgestellt ist, betritt man ein mäßig großes Mittelzimmer, von dessen dunkelgrüner Wand sich die Venus von Melos und einige schöne Reliefs, wie die singenden Kinder von Donatello, trefflich abheben. Links davon liegt der geräumige Festsaal, den manche sich zum Tanzen freilich noch größer gewünscht hätten; er hat aber schöne Verhältnisse, ist, wie alle Räume, sehr hoch und würdig decorirt und steht in angenehmer Verbindung mit den Nebenzimmern. Sein Hauptschmuck ist eine Marmorbüste unseres jungen Kaisers, die bei der Einweihung des neuen Lokals enthüllt wurde. Diese, sowie eine demnächst fertig werdende Büste Kaiser Friedrichs und die drei prächtigen großen Spiegel im Festsaal sind Geschenke des Herrn Grünert aus Magdeburg, eines großmüthigen Freundes des Vereins, der alljährlich nach Rom kommt. Reichen Schmuck haben auch die Künstler selbst gespendet und wollen noch immer mehr für ihr neues Heim thun, wenn sie nur sicher sind, daß es ihnen auf Jahre gesichert bleibt. So finden wir in dem anstoßenden großen Gesellschaftszimmer die schöne Büste unseres großen Heldenkaisers von Paul Otto, eine prächtige große Landschaft von Brioschi und ein reizendes Genrebild von Otto Brandt, ein Mönch Landleuten die Zeitung vorlesend. Aus diesem eleganten Gemach mit dunkelrothen Wänden und prächtig gemaltem Fries tritt man auf eine offene Loggia, die zwar nur die Aussicht auf Dächer und Höfe bietet, im Sommer aber doch ein angenehmes Plätzchen zum Luftschnappen sein wird, namentlich wenn sie erst den ihr zugedachten Pflanzenschmuck erhalten hat. Darauf folgt das Lesezimmer, mit Büchern und Zeitungen reichlich versehen; unter seinem künstlerischen Schmuck heben wir eine Landschaft von Edgar Meyer und Ezekiels Bronzebüste von Liszt hervor. Der große Meister der Tonkunst gehörte ja jahrelang selbst dem Vereine an, und hier, an einem unvergeßlichen Abend, ließ er sich, wenige Monate vor seinem Tode, zum letzten Male öffentlich in Rom hören.

Ganz wunderhübsch ist die nun folgende altdeutsche Trinkstube, deren stilvolle Einrichtung ein Geschenk des Hausmeisters Jordan ist. In dem nächsten, für den Vorstand bestimmten Zimmer sind als Fries die altbekannten Porträtköpfe alter Mitglieder angebracht, darunter manch berühmtes Haupt. Dann kommt man in das sehr behaglich mit Ecksophas eingerichtete Billardzimmer und aus diesem wieder in das grüne Mittelzimmer. Hinter dem Billardzimmer liegen noch einige Nebenräume, u. a. auch eine kleinere Küche. In der ersten Dezemberwoche wurde das neue Künstlerheim durch ein Festmahl eingeweiht, an welchem sich einige achtzig Herren betheiligten, unter ihnen der deutsche Botschafter Graf Solms, Excellenz v. Schloezer und andere Mitglieder der deutschen Botschaft bezw. preußischen Gesandtschaft, der bairische Gesandte Graf Podewils und andere Ehrengäste. Alle erschienen mit Epheukränzen auf dem Haupt. Die Stimmung war eine zwanglos heitere und wurde im Verlaufe des Festes, das sich bis lange nach Mitternacht ausdehnte, immer munterer.

Der neuerwählte Vorsitzende, Professor Kopf, der berühmte Bildhauer, ist so recht an seinem Platze, und trefflich zur Seite steht ihm als Schriftführer und Redner Herr Dawison, der vielseitig begabte Sohn des einst hochgefeierten dramatischen Künstlers.

## Aus Berlin.

Von den Dächern Berlins weht die florumhüllte Fahne auf „Halbmast", denn wiederum wird ein edles Mitglied des Hohenzollernhauses zur ewigen Ruhe getragen. Das segensreiche Wirken und die hervorragenden Herrschereigenschaften, die Güte und Pflichttreue der Kaiserin Augusta werden überall ihre volle Würdigung finden, ich möchte nur an dieser Stelle einen Zug aus dem Leben der hohen Frau mittheilen, der mir für ihr innerstes Wesen charakteristisch erscheint. Das Augusta-Hospital, dessen Begründerin die Kaiserin bekanntlich war, wurde sehr häufig von der hohen Frau unangemeldet besucht. Einstmals — es datirt viele Jahre zurück — erschien die Kaiserin in der Thür eines der größeren Krankensäle des Hospitals, ohne daß man zuvor eine Ahnung von ihrem Kommen gehabt hätte. Auf das äußerste erschrocken trat eine „Schwester" auf die Kaiserin zu und meldete: „Majestät, in diesem Saal liegt eine Kranke im Sterben." Einen Moment zuckte es wie ein leises Entsetzen über das Antlitz der Kaiserin und sie wollte sich der Thür wieder zuwenden, doch ihr Fuß hielt inne: „Nein, nein, ich will —" sagte sie dann wie zu sich selbst, und näher tretend suchte sie mit den Augen das Lager der Sterbenden. Leise und geräuschlos schritt sie darauf zu. Eine „Schwester" hielt ein junges Mädchen im Arm, dessen Augenblicke gezählt schienen. Vorsichtig und sanft löste die Kaiserin das kranke Mädchen aus den Armen seiner Pflegerin und nahm es in ihre eigenen. Die Kranke schlug die Augen auf und erkannte die Kaiserin; ohne Kraft sich zu bewegen, sah sie die hohe Frau mit einem rührenden, dankerfüllten Blick an und mütterlich zärtlich strich die Kaiserin über den blonden Scheitel des armen Kindes, über das junge, dem Tode geweihte Haupt, das sie so lange an ihre Schulter gelehnt hielt, bis jedes Leben entflohen war; dann bettete sie es sanft auf das Kissen, und ohne ein Wort zu sagen, tiefen Ernst in den edlen Zügen, verließ sie den Saal des Krankenhauses.

Die edle Fürstin wird bei allen, die sie kannten, unvergessen bleiben.

Ein neues wunderbares Schaustück aus dem Universum wird seit einigen Tagen im „wissenschaftlichen Theater der Urania" den Besuchern vorgeführt. Zu einem vom Director des Institutes, Herrn Dr. Wilhelm Meyer, verfaßten Vortrag wird die Geschichte der Urwelt in einer Reihe vorsintfluthlicher Landschaften auf der Bühne vor unseren Blicken entrollt. Die Darstellungen werden durch das erste Bild aus der „Primärperiode" eingeleitet. Wenn sich der Vorhang hebt, herrscht völlige Dunkelheit auf der Bühne, die erst allmählich vor glühenden, durcheinander wogenden Nebeln weicht. Die Nebel verziehen sich und es erscheint die flüssig glühende Oberfläche des Erdkörpers, die nach und nach erkaltet. Dämpfe entwickelen und verdichten sich, die Erde wird vollständig vom Wasser überfluthet, der Vorhang fällt. Die belehrenden Worte des Vortragenden führen hinüber zu dem zweiten und ebenso seltsam großartig anmuthenden Bilde. Ein Druck auf eine elektrische Vorrichtung vom Pult des Redners aus lüftet abermals den Vorhang und wir sehen die zweite Scene der Erdentwickelung: die „Cambrische und Silurzeit". Das erste Land steigt langsam aus den Wogen empor, die stark treibenden Wolken lassen mehr Licht auf die Meeresfläche und die wenigen öde und todt daliegenden Inseln hindurchfallen. Ungezählte Jahrtausende vergehen, die „Devonzeit" beginnt, Vulcanausbrüche wälzen ihre mächtigen Dampfwolken über die Landschaft, sie gänzlich einhüllend, dahin, und wenn dann die Wolkenschleier wiederum zerreißen, hat ein neuer Tag der Schöpfung begonnen. Vor uns erblicken wir eine Steinkohlenlandschaft. Dämmerung liegt auf den riesenhaften Stämmen und Gewächsen, nur ein röthlicher Schimmer am dunsterfüllten Himmel giebt Kunde davon, wo die Sonne steht. Nirgends blüht und duftet eine Blume, all diese ungeheuren Gewächse gehören der Klasse der Cryptogamen an; kein Vogel läßt sich auf den übergroßen Blättern nieder, unter dem Unkrautgestrüpp kriecht nur widerliches Gewürm.

An der Phantasie des Auditoriums müssen wiederum Millionen Jahre vorüberziehen; während dieser ungeheuer langen Zeit bleiben sich die Pflanzenformen und mit ihnen der Charakter der Landschaft gleich, nur die Luft ist inzwischen lichter und reiner geworden. Doch die Natur will abermals Neues schaffen. Auf der weltbedeutenden Bühne geht eine große Revolution vor sich. Dunkles Gewölk senkt sich herab, ein furchtbarer Sturm erhebt sich, und schwere Regenschauer prasseln unaufhaltsam auf die Bäume nieder, die krachend unter der Wucht von Sturm und Wetter zusammenbrechen. Der Erdboden wankt und in dem dunkeln Morast verschwinden die niedergestürzten Stämme. Diese mächtig wilde Erschütterung ist der Uebergang zur sechsten Scene geworden, zur „Permlandschaft". Es zeigt sich bei aufsteigendem Tageslicht eine öde, wild zerklüftete Landschaft, deren Gebirge in das Meer hineinragen; eine spärliche Vegetation überzieht stellenweise das Gestein. Und wiederum vergehen tausende und tausende von Jahren in unserem Geist und nun sehen wir eine Landschaft aus der „Jurazeit" vor uns aufsteigen — die Zeit der Riesen-Eidechsen oder Saurier.

Durch die Wolken hindurch schimmert zum ersten Mal der blaue Aether. In der Mitte des Bildes strebt eine Gruppe Cykadeen, die Vorläufer der eigentlichen Palmen, in die Höhe, zur Seite wachsen Riesenschachtelhalme und den dunkeln Hintergrund bilden die ersten Nadelholzgewächse. Links sieht man das Jurameer, aus dem eine ringförmige, mit Cykadeen besetzte Insel hervorragt, ein „Atoll", ein Bau der unter der Meeresfläche arbeitenden Korallenwesen.

Auch über dieses Bild fährt die vernichtende Hand der Zeit und die erfinderische Natur entfaltet plötzlich eine verschwenderische Pracht in dem, was sie uns nun darbietet. Eine herrliche Frühlingslandschaft, in rosiger Blüthenfülle prangend, die Zweige und Blätter vom Sonnenglanz überstrahlt, liegt vor uns.

Der Redner spricht über die Entwickelung der Thierwelt auf dem Lande und im Meere während dieser Zeit, denn auch tief unten im Meere kennt die Natur keine Rast. Während er spricht, steigt das Land langsam empor, die Meeresküste erscheint im Vordergrunde, die ganze Scene verwandelt sich in blaue Wasserfluth, hindurch schimmert das weiße und rosige Zweiggeflecht der Korallenwälder; die seltsamen Pflanzenthiere, die Seelilien und Seerosen, überdecken im Verein mit hunderten von anderen Thieren den Boden, auch scheußliche dreißig Meter lange Reptile bewegen sich in den Regionen dieses Meeres der sogenannten Kreideformation.

Der Vorhang schließt sich über dem Meer und bei seinem abermaligen Auseinandergehen stehen wir vor der „Tertiärzeit": Ueppiger Baumwuchs, eine Vegetation der des südlichen Italiens ähnlich im Vordergrunde, durch welche nashornartige Dickhäuter dringen. Im Mittelgrunde dehnt sich ein weites Thal aus, durch einen Gebirgszug begrenzt, der den Charakter der Glarner Alpen bei Zürich trägt, jedoch ohne Schneebedeckung. Das vorgeführte Bild stellt den Fleck Erde dar, auf den später Menschenhände das liebliche Zürich gesetzt haben, doch wie fern sollten noch diese Tage liegen! Als die Natur auf dieser Höhe der Entwicklung ihrer Vegetation stand, brach die „Eiszeit" ein und alles Leben war wie ausgelöscht. In dem nun kommenden Bild gewahren wir nichts anderes als mächtige Gletscher, schneebedeckte Gebirgsketten und riesenhafte Eisflächen, auf die das kalte Licht der Mondessichel herniederstrahlt.

Doch auch die lange Winternacht schwindet wieder. Das zeigt vor uns die elfte Scene des Weltendramas. In Morgendämmerung gehüllt erblicken wir ein Pfahlbauerdorf am Zürichsee; langsam steigt die Sonne hinter den Alpen empor und beleuchtet uns zum ersten Mal das Antlitz eines Menschen. Das zwölfte und letzte Bild führt uns mitten in die Jetztzeit, an die Gestade des Mittelmeeres. Ruinen römischer Bauten, moderne Villen, kurz eine uns bekannte Welt umgiebt uns hier.

Gewiß nicht den geringsten Antheil an der Wirkung dieses naturwissenschaftlichen Dramas gebührt den Decorationsmalern Harder und Laurig, welche die Decorationen nach Oelgemälden des Dresdener Malers Olaf Winkler angefertigt haben. Wilhelm Kranz hatte die Inscenirung übernommen. Voraussichtlich wird „die Geschichte der Urwelt", bei der es der Autor so meisterlich verstanden hat, ein wissenschaftliches Thema volksthümlich zu behandeln, ebenso große Anziehung auf das Publikum auszuüben, wie die 120 Mal vorgeführte Reise: „Von der Erde bis zum Monde."

Im kaiserlichen Schloß ist augenblicklich der Porträtmaler Lampe beschäftigt, ein Porträt des Kaisers Wilhelm II. für das Casino eines Reiterregiments anzufertigen. Der junge talentvolle Künstler hat augenblicklich ein Porträt des Herrn v. Bennigsen bei Schulte unter den Linden ausgestellt. Die Art der Behandlung dieses Bildes zeigt viel Gemeinsames mit der Lenbachs. Hätte Lenbach überhaupt Schüler herangebildet, man würde Lampe unfehlbar für einen solchen halten.

Welch hohe Stufe in der Pastelltechnik erreicht ist, davon legt ein neu ausgestelltes Bild von Piglheim Zeugniß ab. Am Rande eines mit Wasserlilien bedeckten Sees, im grünen Rasen, liegt eine weibliche Gestalt, mit der Hand nach einem Schmetterling haschend. Die Fleischtöne sind von einer wunderbaren Klarheit, Durchsichtigkeit und Wärme. Das Köpfchen des jungen Wesens ist fabelhaft anmuthig und lieblich. Bei Oswald Achenbach würde man den Wahlspruch des Apelles: nulla dies sine linea in freier Uebersetzung dahin fassen können: „Kein Tag ohne Bild." Es dürfte wohl kaum ein zweiter Maler diese unglaubliche Productivität entwickeln, wie der greise Meister es thut, der in jugendlicher Frische ein Gemälde nach dem anderen in die Welt schickt. Sein allerneuestes Bild stellt den bekannten Cypressenweg in der Villa d'Este da. Abendsonnengluth liegt auf den dunkeln Bäumen, über denen sich ein tiefblauer, echt italienischer Himmel wölbt.

Bei Gurlitt ist ein eigenthümliches kleines Bild von Frau Max-Ehrler ausgestellt, das sich „Leichte Waare" nennt. Frau Max, die Schwägerin des berühmten Gabriel Max, hatte auf der Münchener Jubiläums-Ausstellung zwei Bilder, die sowohl was das Sujet als auch die Behandlung anlangt, sich absolut von ihrem neuesten Werk unterschieden. Das eine der beiden früheren stellte in matten Farben Ophelia, das andere in Halbtönen das Rosenwunder der heiligen Elisabeth dar. Das neue Bild nun ist keck, flott und frisch gemalt und zeigt ein kokettes Persönchen auf einer Automaten-Waage stehend und achtsam nach dem Zeiger hinblickend.

In den Theatern und Concerthäusern war es in dieser Woche still, in der nächsten werden eine Reihe von Prèmieren zur Aufführung gebracht.

Die rechte Weihe aber erhielt das neue Lokal doch erst am zweiten Weihnachtsfeiertage, wo die deutschen Künstler wieder ihren alten traditionellen Ruhm zur Wahrheit machten, daß sie nämlich den größten und prächtigsten Christbaum in Rom aufstellen. Im Ballsaal stand die Riesentanne, schimmend von Gold- und Silberfäden und Sternen und bunten Lämpchen, von mehreren hundert Kerzen erhellt, so entzückend geschmückt, wie eben nur Künstlerhände es vermögen. Unter sanfter Orgelbegleitung trug Bildhauer Eberlein ein schönes, am Schlusse wahrhaft ergreifendes Gedicht vor, das wohl in allen Herzen lebhaften Anklang fand, die beim Anblick des Weihnachtsbaumes an die glückseligen Tage der Kindheit und an die liebe deutsche Heimath gedachten, nach der die Sehnsucht in solcher Festzeit besonders lebhaft ist.

Leider sind beim Umzuge die schönen Transparentbilder zunichte gegangen, welche Scenen aus der heiligen Geschichte darstellten und sonst beim Weihnachtsfeste unter Choralgesang gezeigt wurden. Aber ganz ohne Musik blieben wir doch nicht. Fräulein Lucia M. und Herr Dawison erfreuten die Gesellschaft durch Gesangsvorträge. Knecht Ruprecht mit den Gaben für die Kinder erschien auch nicht, ja leider waren die Kinder überhaupt „gebeten zu Hause zu bleiben", was manche Eltern verstimmt und ebenfalls fern gehalten hatte. Es war diesmal nur an die Großen gedacht und für die fand nur eine Verloosung statt. Jeder hatte wohlverpackt ein kleines Geschenk mitgebracht und erhielt dafür eine Nummer. Beim Verloosen kamen viele reizende Sachen zum Vorschein, namentlich entzückende Mojoloken, dann auch manches Scherzhafte und Komische; unglaublich war der Jubel, als Graf Solms als Gewinn — ein Mieder auswickelte.

Es waren etwa zweihundert Gäste, Herren und Damen, erschienen, die sich in den schönen Räumen sehr bequem bewegten und nachher in den verschiedenen Zimmern an kleinen Tischen in zwanglosen Gruppen Platz nahmen. Den Schluß des Festes bildete ein fröhlicher Tanz, obschon die Herren im Ueberrock, die Damen in Straßentoilette erschienen waren. Nur die Herren vom diplomatischen Corps waren in Gala, weil sie noch am selben Abend zu dem ersten großen Empfang auf der englischen Botschaft gingen.

Die deutschen Künstler haben sich oft gewünscht, ihren eigenen Palast zu besitzen, wie die Franzosen, die ihre Akademie in der prachtvollen Villa Medici auf dem Pincio haben, oder die Spanier, die sich zu gleichem Zwecke ein großartiges Gebäude auf dem Janiculus neben San Pietro in Montorio errichtet haben. Der rechte Zeitpunkt aber, ein Grundstück dafür zu erwerben, scheint verpaßt zu sein. Vor Jahren waren die Hoffnungen auf Villa Malta gerichtet; sie gehörte damals dem König Ludwig I. von Baiern und es ging die Rede, er habe sie den deutschen Künstlern in Rom vermachen wollen. Das war nun zwar nicht geschehen, aber von seinen Erben wäre sie um einen sehr mäßigen Preis zu erwerben gewesen. Allein es gab damals noch kein deutsches Reich, das eine solche Erwerbung hätte machen können; über die Mittel des Künstlervereins ging sie hinaus. Villa Malta kam in die Hände des russischen Grafen Bobrinski. Dann richteten in den letzten Jahren manche ihre Blicke auf die Villa Strohl-Fern, vor Porta del Popolo, neben der Villa Borghese gelegen, allerdings [illegible] großes Grundstück mit herrlicher Aussicht, doch für gesellige Zwecke zu entlegen. Die deutschen Stipendiaten haben in dem großen Gebäude daselbst einige Ateliers inne, und der Verein hat im Garten eine Kegelbahn eingerichtet. Ein genialer Architekt, Baumeister Sehring, entwarf vor einigen Jahren den Plan zu einem auf dieser Stelle zu errichtenden deutschen Künstlerhause, — ein wahres Ideal; aber eben darum, fürchten wir, wird es nie verwirklicht werden. Fürs erste wenigstens scheint die deutsche Akademie in Rom nur ein Luftschloß bleiben zu sollen.

Th. H.

## Räthsel.

### I. Dreisilbige Charade.

Das erste Paar bedeutet blindes Wüthen;
Die Dritte wahret sorgsam Gut und Geld;
Indeß im Sommer unter Blatt und Blüthen
Man auf dem Ganzen oft ein Schläfchen hält.

### II. Homonym.

Frohlockend begrüßt er mit schmetterndem Schalle
Den nahenden Tag bei der Dämmerung Schein.
Er füllet die Becher in gastlicher Halle
Dem durstigen Zecher mit perlendem Wein.
Mit blitzendem Feuer und donnerndem Knalle
Erlegt er das Wild in dem schattigen Hain.
Wie lautet die Lösung? Ihr wißt wohl schon alle,
Wer Herold und Mundschenk und Jäger mag sein.

### III. Logogriph.

Wem rasch mit G zu Theil es wird,
Macht sich oft bitt're Neider.
Wer glaubt, daß stets zu Glück es führt
Mit K — täuscht sich oft leider.

## Auflösungen
### der Räthsel in der vorigen Sonntagsbeilage.

1. Auflauf. — 2. Deutscher, Deutsch. — 3. Wal, Walze, Walzer, Erde, Beyer, Narwal.

**Richtige Lösungen** aller Räthsel sandten ein: Marie Beus, „Du", Maria Kresin, Walter Ehnis, Hugo Baschewski, Hans Jahr, Willy Schulz, Ella Breitschläger, Julie N., Albert Malikowski, Friedrich Müller, Emma Schwarz, Johann Born, Max Weiß, Bruno Schipanski, Ferdinand Ellerich, „Germania", John Böhlke, Georg Reimer, „Mizekabs", Moritz Silberstein, sämmtlich aus Danzig; H. M.-Berlin, F. Goldstein-Dirschau, W. F.-Graudenz, Otto Werner-Bromberg, P. Schulze-Berlin.

**Richtige Lösungen** gingen ferner ein von: „Kinderfreundin" (1, 3), F. A. Retzlaff (1), Hedwig K. (1, 2), Laura Friedrich (1, 3), Emil S. (1, 2), Arthur Polske (3), Ida Schulz (1), sämmtlich aus Danzig; Frieda M.-Neufahrwasser (1, 3), Ludwig Jung-Berlin (1, 3), Julius Z.-Thorn (1).

## Skataufgabe 6.

Ein freundlicher Leser sendet uns als Pendant zu der Universalaufgabe (Nr. 1 in Nr. 18 031) folgendes noch weiter gehende Problem eines Universalspiels:

Wie müssen die Karten vertheilt sein, und welche Karten muß ein Skatspieler haben, damit er Grand, jedes beliebige Solo, auch Tourné spielen kann und in jedem Falle schwarz macht, oder falls er Null ouvert ansagt, auch gewinnt, gleichviel ob er Vor-, Mittel- oder Hinterhand sitzt.

## Auflösung
### der Skataufgabe 5.

Zwei Caro lagen im Skat. Hinterhand hatte in zwei Farben je eine Karte z. B. einmal Treff und einmal Pique, außerdem viermal Caro. Vorderhand spielte dreimal Treff und dreimal Pique. Darauf wirft Hinterhand nach einmaligem Farbebekennen je zweimal Caro ab. Vorderhand zieht nunmehr Caro-Sieben und Mittelhand fällt.

## Naturforschende Gesellschaft.
### (Schluß.)

II. bespricht und demonstrirt Herr Professor Bail einige seltene Mineralien und Gesteine: Da die Mannigfaltigkeit der Pflanzengestalten unter anderem durch die Sonnenwärme, die Licht- und Feuchtigkeits-Verhältnisse bedingt wird, wie ist es anders möglich, als daß jede Gegend ihre eigenthümliche Flora und in Folge der Abhängigkeit der Thierwelt von dieser auch ihre besondere Fauna hat. Nicht so leicht erklärlich dürfte dem Uneingeweihten die Thatsache erscheinen, daß auch eine sehr große Menge von Mineralien nur an ganz bestimmten, eng begrenzten Lokalitäten vorkommen. Bei diesem Gebundensein verschiedener Mineralien auf dem Erdballe darf es nicht Wunder nehmen, daß wir auch im Handel und in den Gewerben immer neue Mineralien auftauchen sehen. So wird seit einigen Jahren ein prächtiges Mineral als Tigerauge zu den verschiedenartigsten Schmuckgegenständen verarbeitet. Der Vortragende verdankt Herrn Geheimrath Abegg die Möglichkeit, das schöne Mineral verarbeitet, wie in größeren, nur einseitig angeschliffenen Stücken aus den Steinschleifereien von Idar bei Oberstein vorzulegen. Dasselbe stammt aus den Doorn- und Griqualand-Bergen in Südafrika, und besteht nach Renard und Klement vorwiegend aus Quarz, welcher zwischen den Fasern eines veränderten Krokydoliths eingedrungen ist, dessen Eisengehalt sich mit Wasser verbunden hat. Der Name Krokydolith (d. h. Flockenstein) bezieht sich auf die schöne Structur des Minerals. Uebrigens erfahren wir aus den Lehrbüchern, daß der Krokydolith aller Wahrscheinlichkeit nach ein Asbestform des Arfvedsonits ist. Ersterer ist indigo- bis smalteblau mit lavendelblauem Striche, also in der Farbe aufs allerwesentlichste vom Tigerauge verschieden. Die oben erwähnte Entstehungsgeschichte weist darauf hin, daß noch durch äußere Einflüsse neue Mineralien sich bilden, ein Thema, über welches Redner bereits vor 2 Jahren einen Vortrag gehalten hat. Als zweites Beispiel zu diesem Thema werden noch die im schönsten Atlasglanz strahlenden, blendend weißen Krystallnadelgruppen des Weißbleierzes angeführt, welche nur in oberen, also in näherer Beziehung zur Atmosphäre stehenden Schichten und dennoch nur bei Eröffnung neuer Bleibergwerke gefunden werden.

Ein anderes nur an sehr wenigen Stellen vorkommendes Mineral ist der Kryolith oder Eisstein, der mit seinen zahlreichen Erzeinschlüssen demonstrirt wird. Er wird in Schiffsladungen aus Grönland bei uns eingeführt und wurde bisher hauptsächlich auf Soda verarbeitet. Neuerdings scheint er jedoch zu einer wichtigeren Rolle berufen zu sein, nachdem der Chemiker Netto eine sehr einfache Methode zur Darstellung des Aluminiums aus demselben gefunden hat. Die billige Gewinnung des letzteren aber ist jetzt deshalb von großer Bedeutung, weil eine seiner Legirungen, die Aluminiumbronze, sich als vorzüglichstes Kanonenmetall erwiesen hat.

Zum Schluß wird ein nur in Amerika vorkommendes zusammengesetztes Gestein gezeigt, der als hauptsächliches Muttergestein des Diamanten bekannte Itacolumit, welchen das Danziger Provinzial-Museum in einem interessanten Exemplare erworben hat. Der Itacolumit besteht aus Schüppchen von Glimmer, Talk und ein paar anderen Mineralien, die sich in einzelnen Partien gelenkartig um die zu den Bestandtheilen [illegible] gewonnenen Quarzkörnchen legen und so die merkwürdige Biegsamkeit länglicher Stücke desselben hervorrufen, welche jenen Formen den Namen Gelenkquarz oder elastischer Sandstein verschafft hat. Nicht unerwähnt darf übrigens bleiben, daß es nach neueren Nachforschungen [illegible] geworden ist, ob jene Biegsamkeit eine ursprüngliche oder erst durch künstliche Erwärmung hervorgerufene ist.

Hierauf erstattet Herr Prof. Bail den Bericht über die Thätigkeit der Gesellschaft während des Jahres 1889 wie folgt:

Ausnahmsweise groß ist die Zahl von Mitgliedern, welche uns der Tod im verflossenen Jahre entrissen hat. Am 23. April verschied zu Freiburg im Breisgau der Wirkliche Staatsrath, Professor emer. Dr. Alexander Petzholdt im 79. Lebensjahre. Derselbe hat zahlreiche, vorzügliche mineralogische, geologische und technologische Abhandlungen und Reisewerke über das russische Turkestan, den Kaukasus und landwirthschaftliche Streifzüge in Frankreich und Algerien veröffentlicht. Noch im Jahre 1882 widmete er seinen Beitrag zur Kenntniß der Steinkohlenbildung „den naturforschenden Gesellschaften in Danzig, Riga und Dorpat". Im Jahre 1883 feierte er sein 50jähriges Jubiläum als Dr. med. und wurde bei dieser Gelegenheit zum Ehrendoctor der Universität Leipzig ernannt. Unserer Gesellschaft gehörte er seit 1868 als correspondirendes Mitglied an.

Am 31. Mai starb zu Stolp in Pommern Herr E. F. v. Homeyer im 80. Lebensjahre. Sein ganzes Leben hindurch mit der Erforschung der Vogelwelt unseres Vaterlandes und der Nachbargebiete beschäftigt, war er einer der gründlichsten Kenner der europäischen Ornis. Seine werthvollen Beobachtungen und reichen Erfahrungen hat er in mehreren Publicationen von wissenschaftlicher Bedeutung niedergelegt. Die durch ihn begründete Sammlung von Vögeln und Eiern gehört zu den größten und besten für ganz Europa und Asien. Er war seit 1843 auswärtiges, seit 1881 correspondirendes Mitglied der Gesellschaft. Im Jahre 1880 hielt er in Danzig in der zoologischen Section der Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag „Ueber die Wanderungen der Vögel".

Von den auswärtigen Mitgliedern verloren wir den hochbetagten Greisenalter Hr. Stadtrath Dr. Hensche in Königsberg, den vielfach um die naturwissenschaftliche Erforschung Ostpreußens verdienten Mann, ferner Herr Seminardirector Laskowski in Rawitsch, Herr Rittergutsbesitzer v. Rohr auf Gmentowken, Herr Amtsrichter Rubehn in Wriezen und Herr Dr. med. Zacjeck in Zoppot. Endlich verschieden als einheimische Mitglieder die Herren Kaufmann Heinrich Bartels, Ollendorf, Zimmermeister Schwartz sen. und Herr Oberstabsarzt Dr. Hagens. Ich reihe den Namen der letztgenannten Herrn Dr. Franz Hellwig an, der zwar nicht Mitglied der Gesellschaft war, wohl aber mehrmals für seine fleißigen Arbeiten einer Humboldtstipendium erhalten und im Auftrage des westpreußischen botanisch-zoologischen Vereins Theile der Provinz wissenschaftlich bereist hat. Er gehörte zu den jungen Naturwissenschaftlern, die ihrer Vaterstadt infolge ihrer Vorbildung und ihres Eifers Ehre machten, und berechtigte auch nach den sehr günstigen Urtheilen seiner Universitätslehrer zu den schönsten Hoffnungen. Er erlag, nachdem er über 1 Jahr als Botaniker im Dienste der Neu-Guinea-Compagnie mit unermüdeter Ausdauer thätig gewesen war, einer epidemieartig auftretenden Dysenterie zu Finschhafen.

Ich fordere Sie auf, meine Herren, das Andenken aller der Genannten durch Erheben von den Sitzen zu ehren.

Auch durch die Austrittserklärung einzelner, besonders in Folge des Ortswechsels, ist der Mitgliederbestand der Gesellschaft verringert worden. Dieselbe besteht gegenwärtig aus 206 zahlenden einheimischen und 93 zahlenden auswärtigen Mitgliedern.

Zum correspondirenden Mitgliede wählte die Gesellschaft bei Gelegenheit der Feier des 25jährigen Bestehens des naturwissenschaftlichen Vereins in Bremen dessen Vorsitzenden, den bekannten Botaniker Herrn Realgymnasial-Director Professor Dr. Buchenau.

Das im abgeschlossenen Jahre erschienene Heft der Schriften der Gesellschaft enthält außer dem Jahresberichte dieser und ihrer Sectionen für 1888 die Sitzungsberichte ihrer anthropologischen Section von 1880 bis 1888, den Bericht über die Thätigkeit der Elbinger Alterthumsgesellschaft 1887/88, eine Abhandlung des Herrn Stadtrath Helm „Ueber die chemische Untersuchung der Grundwässer aus Danzig und Elbing", den Bericht über die 11. Wanderversammlung des westpreußischen botanisch-zoologischen Vereins zu Danzig und eine Abhandlung „Ueber die Amphibien Westpreußens" von W. Wolterstorff.

Für das nächste Heft ist bisher der Bericht über die 12. Wanderversammlung des botanisch-zoologischen Vereins gedruckt und eine Abhandlung des Herrn Dr. v. Klinggräff „Ueber neue Beobachtungen an insectenfressenden Pflanzen" eingeliefert.

Als außerordentliche Publication der Naturforschenden Gesellschaft wird demnächst die Monographie der baltischen Bernsteinbäume von H. Conwentz (mit 18 colorirten Tafeln in Lithographie) herausgegeben werden. Die vorgenannten Tafeln sind bei Werner und Winter in Frankfurt a. M. im Druck.

In Tausch-Verkehr sind mit uns 10 große Gesellschaften und Institute getreten, und zwar aus Gent, Kazan, Kiel, Laibach, Meriden in Connecticut, Mexico, Perugia, Rom, Trondhjem und Ulm. Die Gesellschaft steht gegenwärtig mit mindestens 280 wissenschaftlichen Vereinen und Instituten in literarischer Verbindung. Freudig haben wir die Gelegenheit ergriffen, am 16. November dem Naturwissenschaftlichen Vereine in Bremen zu seinem 25. und am 29. Dezember der Naturforschenden Gesellschaft in Emden zu ihrem 75. Gründungsfeste zu gratuliren, da wir mit beiden seit langem in wissenschaftlichem Verkehre stehen. Da der gesammte Zuwachs unserer Bibliothek gleichzeitig mit diesem Jahresbericht gedruckt wird, so mache ich nur die im letzten Monat eingegangenen Geschenke von Verfassern namhaft. Es sind Brischke und Zaddach: „Beobachtungen über die Arten der Blatt- und Holzwespen", Königsberg 1884, Häckel: Report on the Siphonophorae, London 1888, und desselben „Natürliche Schöpfungsgeschichte", 8. Auflage, Berlin 1889, endlich die Abhandlung vom Geh. Regierungsrath Möbius über „Balistes aculeatus".

Wiederholt sei darauf hingewiesen, daß die reichen Schätze unserer Bibliothek jedem Mitgliede zugänglich sind, daß die dazu geeigneten Schriften in einem Lesezirkel umlaufen, an dem jedes Mitglied nach erfolgter Meldung bei Herrn Bibliothekar Kayser theilnehmen kann, und daß stets Referate aus den neu eingegangenen Büchern in unseren Versammlungen dankbar entgegengenommen werden.

Ueber die in den 10 ordentlichen Sitzungen behandelten Gegenstände wird Herr Sanitätsrath Dr. Semon uns eine nach Disciplinen geordnete Uebersicht vortragen. Ebenso werden die Herren Vorsitzenden der Sectionen ein Bild der in steter Zunahme begriffenen Wirksamkeit der letzteren entwerfen. Die Mitgliedschaft in der Gesellschaft berechtigt zum Besuche der Vorträge auch jeder der Sectionen.

Als Geschenkgeber für unsere naturhistorischen und archäologischen Sammlungen sind zu nennen: Herr Dr. R. Klebs in Königsberg, der eine vorzüglich erhaltene Blüthe in Bernstein schenkte, ferner Herr Conrector Seydler in Braunsberg, Herr Werftbureau-Assistent Wagner, Herr Rittergutsbesitzer Drawe auf Saskoschin, Herr Oeconomierath Jacobsen in Spengawsken, Herr Gutsbesitzer T. v. Dombrowski, Herr Hofbesitzer Naczke in Kantrschin und der Schüler des Realgymnasiums Fröse. Mit dem Danke für diese Geschenke richte ich an alle Mitglieder der Gesellschaft und der Sectionen, für deren Förderung die Gesellschaft ja keine Opfer scheut, wie an alle Freunde unserer Bestrebungen, die Bitte, letztere auch ferner durch Ueberweisung von Sammlungsgegenständen zu fördern, welche im Provinzialmuseum zur Aufstellung gelangen.

Das Humboldtstipendium kam in diesem Jahre aus Mangel an geeigneten Bewerbern nicht zur Vertheilung.

Mit großem Danke sei auch heute wieder der jährlichen Subvention von 2000 Mark gedacht, durch deren Gewährung der hohe Provinzial-Landtag der Provinz Westpreußen es der Gesellschaft ermöglicht, ihre auf so viele Zweige ausgedehnte wissenschaftliche Thätigkeit durchzuführen. In den 10 außerordentlichen Sitzungen fanden hauptsächlich Mitgliederwahlen statt.

In der Sitzung vom 3. April wurde eine Commission für Vorbereitungen zum 150. Stiftungsfeste der Gesellschaft mit dem Rechte der Cooptation gewählt. Die Commission hat unter dem Vorsitze des Directors getagt, und es sind bereits von einzelnen Mitgliedern derselben bestimmte, durch den Druck zu veröffentlichende Arbeiten zugesagt worden. Gleichzeitig ist von ihr auch bereits eine Aufforderung nach auswärts behufs Förderung des Unternehmens ergangen.

Am 18. Dezember fand die Wiederwahl aller Beamten der Gesellschaft und der Rechnungsabnahme-Commission statt und es wurde gleichzeitig der Etat für 1890 in Einnahme und Ausgabe mit 10 374 Mk. angenommen.

Auch außerhalb der Sitzungen fanden die Mitglieder vielfach Gelegenheit zu frohem, angeregtem Gedankenaustausche. Zunächst sind wir der Sitte treu geblieben, die Discussion nach den Sitzungen in zwangloser Vereinigung fortzusetzen. Sodann führte am 2. Januar das 146. Stiftungsfest eine größere Anzahl von Mitgliedern im Hotel du Nord zusammen. Am 11. Januar feierte die Gesellschaft ebendaselbst den 70. Geburtstag ihres ältesten Beamten des Herrn Sanitätsrath Dr. Semon, der bereits seit dem Jahre 1860 Secretär der inneren Angelegenheiten ist, durch ein Souper. Am 8. März fand ein Abschiedsessen für den nach Königsberg übersiedelnden Herrn Dr. med. Pölchen statt. Am 26. Juli unternahm die Gesellschaft unter Leitung des Herrn Oberarzt Dr. Freymuth, Professor Momber und Major Tenzer einen Sommerausflug mit Damen durch die Oliva-Zoppoter Wälder. Am 4. Juli feierte sie mit dem westpreußischen Fischereivereine die Anwesenheit ihres Landsmannes und correspondirenden Mitgliedes, des Wirklichen Staatsrath und Director des kaukasischen Museums Herrn Dr. Radde in Tiflis, der vorher einen Vortrag aus seinem bewegten Reiseleben gehalten hatte, durch ein Festessen in Zoppot und endlich betheiligte sich am 16. Dezember eine Anzahl von Mitgliedern an der vom Vorstande des westpreußischen bot.-zool. Vereins veranstalteten Feier des 75. Geburtstages des Herrn Hauptlehrer a. D. Brischke, der seit Gründung jenes Vereines dessen zweiter Schriftführer ist.

Hiermit meine Herren, schließe ich meinen Jahresbericht. Der Vorstand der Gesellschaft hat darauf hingewiesen, daß es der 25. ist, den es mir vergönnt war zu erstatten. Ich bin dadurch in den Stand gesetzt, der Gesellschaft öffentlich für das mir fortgesetzt bewiesene Vertrauen zu danken und den Dank der Gesellschaft allen denjenigen darzubringen, welche sich im Laufe des vergangenen Vierteljahrhunderts an der Förderung ihrer Interessen betheiligt haben, ob sie nun bereits nicht mehr unter den Lebenden weilen, oder ob das Schicksal sie in die Ferne gerufen hat, oder ob sie noch kräftig wirkend mitten in unserem Bunde stehen. Wie viel wir, meine Herren, im Laufe der erwähnten Zeit verloren haben, beweist Ihnen der Umstand, daß die Zahl derer, denen die Gesellschaft an den Stiftungstagen meiner Aufforderung folgend die letzte Ehre erwiesen hat, sich auf 155 beläuft.

Unser Streben ist geleitet worden von der Liebe zur Wissenschaft, zu unserer altehrwürdigen Gesellschaft und zu unserer Stadt und Provinz, an deren Geistesleben wir uns im Sinne und nach dem leuchtenden Vorbilde unserer Vorfahren kräftig mitzuwirken berufen fühlten. Lassen Sie uns alle, meine Herren, auch ferner das Banner der Gesellschaft in Ehren halten, welche in ungeschwächter Kraft weiter blühen und gedeihen möge!

Zu den vielen liebenswürdigen Beglückwünschungen, die dem Sprechenden am heutigen Tage zu Theil geworden sind, gehört auch ein Gratulationsschreiben des Vorstandes unseres Gartenbauvereins. Es hat der Gesellschaft Freude bereitet, die Interessen des um Stadt und Provinz seit langer Zeit sehr verdienten Vereins durch Ueberlassung ihres Saales zu seinen Sitzungen zu fördern. Mit Hinweis darauf stellt der Vorstand desselben der Gesellschaft freundlichst einen Beitrag von 100 Mk. für das Humboldtstipendium zur Verfügung. Durch dieses, hierdurch mit Dank angenommene Geschenk, hat sich im neuen Jahre das Kapital unseres Humboldtstipendiums bereits auf 8927 Mk. erhöht.

Herr Sanitätsrath Dr. Semon giebt eine nach Disciplinen geordnete Uebersicht über die in den ordentlichen Sitzungen behandelten Themata. Ueber die Thätigkeit der anthropologischen Section berichtet Herr Dr. Lissauer, bezugnehmend auf die neuerlichen Ausgrabungen in der Provinz; über die Vorträge und Verhandlungen der medizinischen Section referirt Hr. Geh. Sanitätsrath Abegg und über die der Section für Physik und Chemie Herr Professor Momber. Den Bericht über die wissenschaftliche Thätigkeit des westpreußischen Fischereivereins erstattet Herr Ober-Regierungsrath Fink unter Hinweis auf den im Druck vorliegenden Jahresbericht dieses Vereines.

Hierauf beglückwünscht der Vicedirector der Gesellschaft, Herr Geh. Rath Abegg, Herrn Professor Bail mit warmen Worten zu seinem heutigen Jubiläum 25jähriger Führerschaft der Gesellschaft. Er weist auf die wichtigen Umgestaltungen der unter seiner Aegide durchgeführten inneren Organisation hin, welche die Gesellschaft erst zu ihrer jetzigen Größe und Bedeutung erhoben haben, und überreicht namens der Gesellschaft dem Jubilar eine in dem bewährten lithographischen Institut von Zeuner ausgeführte, sehr kunstvoll mit dem Bilde des Hauses der Gesellschaft, wie mit Emblemen der wissenschaftlichen Thätigkeit des Gefeierten geschmückte Adresse.

Herr Prof. Bail spricht seinen herzlichen Dank für alle ihm am heutigen Tage und jetzt besonders von der Gesellschaft dargebrachten Beweise der Freundschaft und Anerkennung aus und gedenkt des Glückes und der reichen Befriedigung, welche er in der Stadt, deren Wappen die ihm überreichte, prächtig ausgestattete Adresse ziert, wie in seiner Stellung als Director der Gesellschaft gefunden hat.

Nach der Sitzung vereinigten sich die zahlreich erschienenen Mitglieder im oberen Schützenhaussaale zu einem solennen Souper, bei welchem in ernsten und heiteren Reden dem Jubilar die Huldigungen der Festtheilnehmer dargebracht wurden.

## Vermischte Nachrichten.

ac. **London.** Die Influenza, welche zuerst im Westende auftrat, hat sich jetzt über das ganze riesige Weichbild Londons verbreitet. Am schlimmsten haust sie zur Zeit in den Stadttheilen Southwark und Bermondsey, wo fast keine Familie von der hinterlistigen Krankheit verschont geblieben sein soll. Die Bevölkerung ist ängstlich geworden und wer nur die geringste Erkältung spürt, eilt zum Arzt, um sich wegen Influenza behandeln zu lassen. Von 13 000 Londoner Postbeamten waren am Dienstag 1806 an der Epidemie erkrankt und von 1900 Telegraphenjungen waren 220 dienstunfähig. Ein Sechstel aller Arbeiter der kgl. Gewehrfabrik in Enfield, 400 Mann, liegt an der Grippe darnieder. In der großen Wachsteppichfabrik von Ridley, Whitley u. Co. in Edmonton (London) sind von 300 Arbeitern 100 von diesem bösartigen Katarrh afficirt worden. In schlimmer Form ist die Influenza auf dem bei Holyhead liegenden Wachtschiffe „Neptune" ausgebrochen. Die Seeleute sollen angesteckt worden sein, als sie sich auf Urlaub in Plymouth und Portsmouth befanden. Im Lager von Aldershot, wo, abgesehen von den Frauen und Kindern, 15 000 Soldaten liegen, richtet man sich auf ein weiteres Umsichgreifen der Epidemie ein und baut Baracken. Es sind allmählich alle Stände des Ver. Königsreichs von der Seuche ergriffen worden und von überall her wird eine Zunahme derselben bis jetzt constatirt.

Verantwortlicher Redacteur: H. Röckner in Danzig.
Druck von A. W. Kafemann in Danzig.

Königsberg i./Pr., Januar 1890.

Um das Gedenken des dahingeschiedenen

# Professor Julius Jacobson

zu ehren und seine Züge auch kommenden Generationen in Treue zu hinterlassen, ist in den Kreisen von Schülern, Freunden und Patienten des Verewigten der Wunsch rege geworden an geeigneter Stätte ein des Verstorbenen würdiges Erinnerungszeichen zu errichten.

Alle diejenigen, welche ihrem Dank und ihrer Verehrung für den Verblichenen Ausdruck geben wollen, bitten die Unterzeichneten ihre Beiträge gefälligst dem mitunterzeichneten Hrn. P. Andersch, Klappenwiese 8/9 einsenden zu wollen.

Andersch, Kommerzien-Rath. Graf zu Dohna-Schlobien, Obermarschall. Dr. Dohrn, Geh. Medicinal-Rath. Dr. von Hippel-Gießen. von Keudell-Berlin, Wirklicher Geheimer Rath. Dr. Emil Magnus, Sanitäts-Rath. (6130

# Deutsches Waarenhaus

von

# Gebr. Freymann, Kohlenmarkt 29.

Der Verkauf sämmtlicher Waaren findet zu billigsten Fabrikpreisen gegen Baarsystem zu festen Preisen statt.

## Wir haben vor der Inventur im Preise bedeutend zurückgesetzt und empfehlen als sehr billig:

Creas-Leinen in guter Qualität, per Mtr. 30, 37½ und 45 ₰.
Prima-Leinen, starkgarnig, zu Herren-Wäsche und Laken geeignet, per Mtr. 45, 50 und 60 ₰.
Schlesisch Creas, feingarnig u. Rundgarn, vorzügliche Qualität, per Mtr. 37½, 45 und 52½ ₰.
Laken-Hausleinen 130 Cmtr. breit, per Mtr. 75 ₰, Qualität extra per Mtr. 90 ₰.
Rein-Leinen in ungekl. Creas, Hausmacher- und Gebirgsleinen (alles Rasenbleiche) für Haltbarkeit leisten Garantie, in Stck. von 33⅓ m zu 20, 21–24 M.

Rein-Leinen, feingarn. u. grobgarn., Handwaare, in Haltbarkeit unübertreffl., in Stck. v. 33⅓ m 21, 24, 27 M.
Rein-Leinen, gekl. u. ungeklärt, aus den edelsten Hanf- u. Flachsgarnen gewebt, p. Stck. 24, 27, 30–40 M.
Rein-Leinen, per m ausgeschnitten a 50, 60, 75 ₰.
Bezüge und Lakenleinen, geklärt und ungeklärt in 130 cm, 140 cm, 150 cm und 160 cm breit a m 90 ₰, 1,00, 1,20, 1,50–2,40 M.

## Sämmtliche Qualitäten in Leinen, die am Lager führen, sind erprobt haltbarste Qualität.

Leinen-Handtücher für Küche und Arbeitsstuben in Augendrell und Jacquard, per m 30 ₰.
Leinen-Handtücher in Jacquard, Drell, Gerstenkorn und Militairhandtücher, per m 37½ und 45 ₰.
Leinen-Handtücher in 50 cm breit. und 130 cm lang. Damast u. Jacquard, abgepaßt, p. Dtzd. 4, 5, 6 M.

Leinen-Handtücher, 50 cm breit und 133 cm lang in schwerster schles. Qual. u. reiz. Dess., p. Dtzd. 7, 8 M.
Leinen-Handtücher, gekl. Hausmacher, Damast, extragroß in außergewöhnlich schweren Qualitäten, per Dtzd. 9, 10, 11, 12–18 M.

## Gedecke.

Kaffeegedeck mit 6 Servietten, glatt und in bunt, neueste Dess. und Prima-Qualität a 4 M.
Kaffeegedeck m. 6 Servietten in bunt Damast, creme, türkisch u. weiß, feinste Garnituren a 4 50, 6, 7–12 M.
Tisch- und Tafelgedecke, extra groß, weiß Leinen, Damast und Jacquard, mit 6 Serviett. a 5, 6, 7–10 M.

Gedecke mit 6 und 12 Servietten, in feinsten Rein-Leinen, Damast a 10, 12, 15–80 M.
Einzelne Tischtücher, in der Bleiche nicht ganz sauber geworden, per Stck. 1,25, 1,50, extra groß 1,75–3 M.
Leinen Servietten in Parthien p. Dtzd. 4,50, 5, 6–9 M, gekl. und ungeklärt.

## Hemdentuche, Dowlasse und Négligéstoffe.

Elsässer Hemdentuch, starkgarnig, 83 cm breit, p. m 30 ₰, Renforcé für (Damen-Wäsche) a 37½ ₰.
Elsässer Hemdentuch, hochfein, Dowlas und Creton, 83 cm breit, aus feinstem Genre, p. m 37½ ₰.
Laken, Dowlas und Bezüge, Creton, Linon und Renforcé, 130 cm u. 150 cm br., p. m 75 u. 90 ₰.
Pique-Barchende, gebl. Cords und Satinbarchende p. m 45, 50 und 60 ₰.
Damen-Hemden aus Hemdentuch, Renforcé mit reichen Spitzen, per Stck. 1,00 und 1,20 M.

Damen-Hemden aus feinstem Hemdentuch und Creton mit reichster Spitzen-Garnitur a 1,50, 1,80–4 M.
Herren-Hemden aus starkem Hemdentuch, groß und bequem gearbeitet a 1,20, 1,50–3 M.
Herren-Hemden aus schwersten Leinen, per Stck. 1,40, 1,60, 1,80–3 M.
Damen-Hemden aus feinsten Leinen mit eleganten Spitzen a 1,40, 1,60, 1,80–5 M.
Kinder-Wäsche aus gutem Hemdentuch a 20, 30, 40–80 ₰ per Stück.

(6133

---

**CACAO-VERO**
HARTWIG & VOGEL
DRESDEN

Leichte Verdaulichkeit. **!! Deutsche Industrie !!** Große Nährkraft.

Der täglich zunehmende Verbrauch unseres

**CACAO-VERO**

(entölter leicht löslicher Cacao)

bestätigt zur Genüge dessen vorzügliche Qualität, feines Aroma, Ausgiebigkeit und Billigkeit und wird daher dieser Cacao ganz besonderer Beachtung empfohlen.

Zu haben in Dosen von 3 ℔, 1 ℔, ½ ℔, ¼ ℔ für M 8 50, M 3, M 1,50, M 0,75 in den meisten durch unsere Plakate kenntlichen Conditoreien, Colonialwaaren-, Delicateß- und Droguen-Geschäften.

**CACAO-VERO**
HARTWIG & VOGEL
DRESDEN

---

**Geschäftsbücher-**
Revisionen, Einrichtungen, Führungen u. Abschlüsse werden wie bekannt auf das sorgfältigste, discret und billigst ausgeführt.
**Buchfuhrungsunterricht**
ertheilt gründlich u. billig Gustav Illmann, Milchkannengasse 32, IV. (6108

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.
**Spielwerke**
4–200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen Castagnetten, Harfenspiel etc.
**Spieldosen**
2–16 Stücke spielend: ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarrenetuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle etc., Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt (6128
**J. H. Heller, Bern** (Schweiz).
Nur directer Bezug garantirt Aechtheit; illustrirte Preislisten sende franco.

Hoffmann-Pianinos! von Autoritäten als vorzügl. anerkannt und empfohl., sowie Flügel, Harmoniums u. Dreh-Pianinos liefert unt. langj. Garantie bei kl. monatl. Raten u. frco. Probesendung die Pianoforte-Fabrik Georg Hoffmann, Berlin SW., Kommandantenstr. 20. Cataloge und Referenzen franco (5204

**Säcke! Säcke!**
Einmal gebrauchte Säcke in jeder Sorte und zu jedem Artikel zu den billigsten Preisen; sowie
**Leihsäcke**
zu ⅓ ₰ per Tag u. Sack offerirt
**S. Glücksohn,**
Berlin C., Spandauerbrücke 10. Sackhandlung und Verleih-Institut von Säcken und wasserdichten Plänen.

Prima
**Holländ. Torfstreu**
nach Frachtermäß. sehr preiswerth offerirt franco allen Bahnst.
**S. Sternberg Düngerhandlg.**
Breslau u. Rawitsch (5398
Dünge- und Futtermittel.

**Wein-Etiquetten.**
**F. P. Feller,**
Berlin W., Kronenstrasse 3.
Muster franco gegen franco.

**Maschinen-Stroh**
von Roggen, Weizen und Hafer kauft die Danziger Straßen-Eisenbahn.
Offerten beliebe man unter Beifügung von Proben und Preisforderung an das Bureau in Langfuhr zu richten. (5656

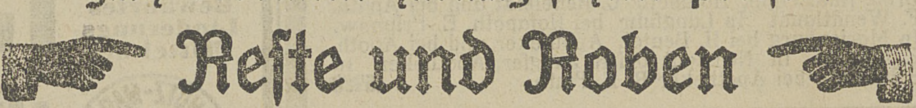
**Echte Briefmarken** all. Länder bill. Preisl. grat. Carl Mönster, Copenhagen.

E. Hopf, Danzig, (6029
Matzkausche Gasse Nr. 10.
Vortheilhafteste Bezugsquelle für Gummiwaaren jeder Art.

---

**Königl. Preuß. 181. Staats-Lotterie.**
Hauptziehung vom 14. Januar bis 1. Februar 1890.
Hauptgewinne: 600 000, 2 × 300000, 2 × 150000 Mk. etc.
**Original-Loose** mit Bedingung der Rückgabe nach beendeter Ziehung resp. nach Gewinnempfang (5143
½ 200 M, ½ 100 M, ¼ 50 M, ⅛ 25 M
Antheile ⅛ 25, 1/16 12,50, 1/32 6,25, 1/64 3,25 M | Porto und Liste 75 Pfg.
**M. Fränkel jr., Berlin C., Stralauerstr. 44.**

**Loubier & Barck,**
76, Langgasse 76.
Nach der Inventur empfehlen bedeutend zurückgesetzte Waaren:
**Damen-Kleiderstoffe**
aus vorjähriger Saison. (6104
**Roben knappen Maßes und Reste,**
enorm billig.
Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche
welche etwas unsauber geworden,
Gardinen, Teppiche, Möbelstoffe und Tischdecken.

**Potrykus & Fuchs,**
4, Wollwebergasse 4. 4, Wollwebergasse 4.
Unser großes Lager wollener und halbwollener
**Kleiderstoffe**
verkaufen wir von heute ab zu
ganz bedeutend zurückgesetzten Preisen.

**Reste und Roben**
knappen Maßes für die Hälfte des früheren Preises. (6112

Ebetes Kidledercream für Damenstiefel.
**Exelsior Lederschmiere**
aus bestem Vaselin-Lederfett bereitet,
macht das trockendste Leder durch einmaliges Einschmieren weich und geschmeidig, schützt vor Eindringen der Nässe und empfiehlt sich somit auf das Vorzüglichste als
**Jagdstiefelschmiere.**
Nur allein ächt in Kruken a 0,35, 0,65 und 1,20 M zu haben in der
Goldkäferlack **Adler-Droguerie** Schuhlack
Robert Laaser,
Gr. Wollwebergasse 2 und Weidengasse 29. (5683
Leder-Appretur.

Hundegasse 9, 2. Etage, ist die herrschaftliche Wohnung mit Dampfheizung, 5 Zimm., Badest. und sämmtl. Zubehör zum 1. April 1890 zu verm. Preis 1500 M f. Wohn., 300 M f. Heiz. Näh. 1 Treppe Besicht. 11–1 Uhr. (5948

Ein großes, freundlich möblirtes Vorderzimmer ist an 1–2 Herren zu vermiethen. (6018
Heilige Geistgasse 130, 2 Tr.

1–2 Knaben finden als Pensionaire freundliche Aufnahme Heil. Geistgasse 130, 2 Tr.

Ein verheirateter Inspektor, dem die besten Zeugn. zur Seite stehen, auch schon läng. Zeit selbstst. gewirthsch. hat, s. z. 1. April d. J. eine ähnliche Stellung. Gefällige Offerten unter 6165 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

---

Bestellungen auf Loose zur Schloßfreiheit-Lotterie nehme schon jetzt entgegen.

**Königl. Preuss. 181. Staats-Lotterie.**
Haupt- und Schlußziehung vom 14. Januar bis 1. Februar cr.
**Hauptgewinne: 600 000, 2 mal 300 000 etc. Mark bar.**
hierzu empfehlen: Originalloose, die wir dem Käufer aushändigen: ½ M 240, ½ M 120, ¼ M 60, ⅛ M 30.
Antheile: ¼ M 52, ⅛ M 26, 1/16 M 13, 1/32 M 6,50, 1/64 M 3,25, 1/80 M 3.
Amtliche Gewinnlisten franco 60 ₰. Porto 10 ₰. Einschreiben 30 ₰ extra.
**Oscar Bräuer & Co., Bankgeschäft, Berlin W., Leipzigerstr. 103.**
Metzer Dombau-Loose a 3 M 15 ₰, ½ Antheile M 1,60.

**Aufruf!**

Die barmherzigen Schwestern des hiesigen Sanct-Marien-Krankenhauses sind durch unermüdliches Wohlthun in ihren ohnehin nur beschränkten Mitteln aufs äußerste erschöpft und sehen sich gezwungen, edle Menschen um eine Beihilfe zu bitten. Die liebevolle Aufnahme und Verpflegung, welche Kranke und Arme aller Konfessionen in obiger Anstalt finden, sind hinlänglich bekannt und haben wir auf diesen Umstand bauend, es unternommen, in den Räumen des Franziskanerklosters (6105

**am 16., 17. und 18. Februar zum Besten des Sanct-Marien-Krankenhauses einen Bazar**

zu veranstalten. Es werden alle diejenigen, welche ein Herz für die nothleidende Bevölkerung der Stadt und Umgegend Danzigs haben dringend gebeten, unser Unternehmen mit recht zahlreichen Spenden gütigst unterstützen zu wollen; auch das geringste Scherflein nehmen dankend entgegen:

Frau Ober-Präsident von Leipziger, Neugarten. L. Adler, Neugarten 22b. A. Alter, Jopengasse 67. J. Alter, Winterplatz 38b. S. Amort, Langgasse 4. v. Ballusch, Weidengasse 4b. E. Becher, Artillerie-Werkstatt. L. Bender, Langgasse 52. B. Beßmann, Lastadie 3. L. Bönig, Frauengasse 3. E. Brandt, Langenmarkt 14. A. Börgmann, Reiter-Kaserne. A. Buhlers, Vorst. Graben. M. Danziger, Am Spendhaus. J. Dobe, Jopeng. 61. B. Dechmann, Vorst. Graben 49. A. Doerné, Milchkanneng. 27. F. Dietzel, Fleischergasse 44. St. Englich, Langg. 63. M. Engel, Schleusengasse 4. E. Engelbrecht, Mottlauergasse 13. S. Fethke, Hundegasse 119. E. Fink, Schwarzes Meer 10. A. Fuchs, Brodbänkengasse 40. J. Fuchs, Holzgasse 26. M. Fahl, Strandg. 7. E. Gerloff, Jäschkenthal. E. Götz, Langenmarkt 14. M. Gibsone, Gr. Gerberg. 5. E. Hagemann, Langgarten 39. E. Heinsius, Krebsmarkt 7. M. Heise, Poggenpfuhl 37. M. v. Heppe, Lastadie 35. A. Hevelke, Gr. Krämergasse 4. M. Hevelke, Hundegasse 65. J. Höffgen, Neugarten 30. A. Jäckel, Neugarten 23. A. Karpinska, Neufahrwasser. M. v. Klöden, Korkenmacherg. 2. E. Kühne, Schwarzes Meer 9. M. Kunkel, Sandgrube 6–8. A. Kuttenkeuler, Oliva. M. Landmann, Jopengasse 4. Lodtmann, Altstädt. Graben 82. F. Landmann, Jopengasse 4. S. Meurach, Weidengasse 11. Th. Malewska, Ketterhagerg. 13. E. Meyer, Weidengasse 2. R. Milenz, Wollwebergasse 2. A. v. d. Mülbe, Langgarten 88. J. Müller, Langgarten 92. D. Müller, Winterplatz 11. A. Multhaupt, Frauengasse 21. M. Morwitz, Weidengasse 10. T. Nawrocki, Zoppot. E. v. Nickisch-Rosenegk, Paradiesgasse 35b. E. Oltmann, Vorst. Graben 12–14. S. Otto, Hundegasse 123. E. Potrykus, Wollwebergasse 4. A. Rauhe, Neugarten 36. A. Rohrer, Vorst. Graben 49. H. Rathlew, Weidengasse 4. M. Raymund, Weidengasse 4b. E. Saager, Fleischergasse 118. M. Saltzmann, Langenmarkt 38. D. Saltzmann, Janischau. A. Schmidt, Langgasse 38. G. Schmidt, a. d. neuen Mottlau 6. M. Schutz, Langenmarkt 23. M. Semrau, Langfuhr 71. E. Siewert, Fleischergasse 62–63. A. Speer, 4. Damm 5. E. Stengert, Nonnenhof 17. J. Tesmer, Poggenpfuhl 71. J. Theiß, Hundegasse 43. J. Thun, Jopengasse 46. E. Töplitz, Brodbänkengasse 14. A. Völker, Jopengasse 67. M. Wagner, Winterplatz. G. Wandel, Frauengasse 15. A. Weinedel, 1. Damm 13. E. Weichert, Schwarzes Meer 10. H. von Winter, Gerbergasse 5. R. York, Milchkannengasse 36.

Circa 60 Ctr.
**Malzkeime,**
pro Centner 5 M (ab Neuenburg) hat abzugeben (6046
**R. Mierau,**
Brauereibesitzer, Neuenburg Westpr.

**Ein 2 etagisches Villen-Grundstück,**
½ Stunde von Danzig, 5 Minut. von der Pferde- u. Eisenbahn gelegen, mit 9 Zimmern, ca. 2½ Morg. großem, parkartigem Garten, Stall für 6 Pferde, Wagenremise, Gewächshaus, Eiskeller, Wasserleitung, außer eigener Wohnung noch ca. 600 M Miethe bringend, soll wegen Todesfall für 8000 Thlr. verkauft werden. Selbstreflect. erf. Näh. u. Nr. 6114 in der Exped. d. Zeitung.

Gut ausgebildete u. bestens empf.
**Materialisten,**
jed. nur solche, such. f. m. ausged. Kundschaft stets in größ. Anzahl.
5218) E. Schulz, Fleischerg. 5.

**Ein Haus**
mittlerer Größe, auf der Rechtstadt gelegen, wird vom Selbstkäufer zu kaufen gesucht. Gefl. Adressen mit Angabe des Kaufpreises, Anzahlung, Hypothekenverhältnisse etc. etc. werden unter Nr. 4000 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Das Haus Kohlenmarkt Nr. 32 nebst Speicher, in welchem seit 39 Jahren ein Vorkost-, Speicher-, Saat- und Futtergeschäft mit größt. Erfolg betrieben wird, ist v. 1. April d. J. zu verm. Näh. bei Gebr. Freymann.

Wer 1 heizb. Badestuhl hat, kann tägl. warm bad. Beschreib. gr. L. Weyl, Fabr., Berl., Mauerstr. 11.

**Heirat!** Unter der denkbar größten Discretion erhalten Damen u. Herren sofort reiche Heiratsvorschläge in groß. Auswahl. Porto 20 Pf. F. Damenfrei General-Anzeiger Berlin SW. 61.

20 000 M zur 2. Stelle für einen Großgrundbesitz werden gesucht. Offerten unter Nr. 6163 in der Expd. d. Zeitung erbeten.

**Für Haarleidende!**
Die glänzenden Erfolge, welche das Pilocarpin-Präparat Dr. Kreill's Haar-Tinktur, als haarreizendes und den Haarausfall stillendes Mittel stets erzielt, hat demselben die allgemeinste Anerkennung verschafft. Dasselbe ist bei vollkommener Unschädlichkeit durchaus zuverlässig, beseitigt bei eintägiger Anwendung die Kopfschuppen vollständig, stillt den Haarausfall bei achttägigem Gebrauch und erzeugt einen gesunden, vollen, neuen Haarwuchs bei sechswöchentlicher Anwendung, wofür garantire: indem ich mich verpflichte den bezahlten Betrag sofort zurückzusenden, wenn der gewünschte Erfolg nicht erzielt wird. (Angabe des Alters nöthig.) Flacon M. 2.90 nur durch F. Nater, Fahrgasse 104, Frankfurt a. M.

**Eine bedeutende Papiergroßhandlung und Dütenfabrik sucht** zum 1. April 1890 ev. auch früher einen hauptsächlich in Pommern, Preußen u. Mecklenburg gut eingeführten Reisenden. (6047
Schriftl. Off. m. Zeugnißabschr. u. Gehaltsanspr. sub Z 1865 beförd. d. Ann.-Exped. von Haasenstein u. Vogler A.-G., Königsberg i. Pr.

Zur Bearb. von hauptf. Kreisausschußs. wird ein befähigter nüchterner
**Bureaugehilfe**
gesucht. Gehalt 1200 M. Nur Bew., die im Verw.-Dienst vollst. ausgebildet, wollen Lebensl. mit Zeugnißabschr. u. Ang., wann Antritt erf. k., an Kreissecretair Gumtz in Kolmar in Posen einsenden. (6120

**Pensionat.**
2 junge Leute wünschen 2 bequeme Zimmer, Wohn- u. Schlafzimmer, mit voller Pension, vom ersten Februar zu miethen. Offerten unter „Pension 6086" mit billigstem Preise bitte in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

Die großen parterre gelegenen Räumlichkeiten im Hause Langenmarkt 8, der Börse gegenüber, in welchem viele Jahre die schwunghafte Conditorei etc. des S. a Porta zuletzt von Preetzmann, betrieben, betrieben, sollen nebst Wohngelegenheit schleunigst von sofort auf längere Zeit anderweitig billig vermiethet werden. (5433
Näheres beim Concurs-Verwalter
**R. Block,**
Frauengasse 36.

In meinem Hause Breitegasse 131/2 ist ein
**Laden nebst Wohnung**
zum 1. April cr. zu vermiethen. (5717
**E. G. Gamm.**

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.